

VETTERN

Lustspiel in vier Akten

von

RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

Chronos-Verlag G. m. b. H.
Bühnenvertrieb der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart,
Neckarstraße 121/123
Zweigstelle Berlin W, Linkstr. 16

Druck:
Steglitzer Vervielfältigungsanstalt
Inhaber: Mario Blumenthal
Berlin-Steglitz, Alsenstr. 16
Telefon: Steglitz 2980

VETTERN

Lustspiel in vier Akten

von

RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

Chronos-Verlag G. m. b. H.

Bühnenvertrieb der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart,

Neckarstraße 121/123

Zweigstelle Berlin W, Linkstr. 16



P E R S O N E N :

JOHANNES

FRATT

BLAUS

KOKO (Der junge Fratt)

JOSEFINE

SUSANNE

SEBASTIAN

EIN DIENSTMANN

Z e i t : Heute

O r t : Ein Landhaus



1. A K T .

(Die Bühne stellt die Halle eines komfortablen Landhauses dar. Der Besitzer scheint Bücher und Kunstgegenstände ebenso zu lieben wie behagliche Fauteuils und gute Luft; die rückwärtige, sehr breite Flügeltür des ebenerdigen Raumes ist offen und gewährt Ausblick auf einen sommerlichen Garten. Eine zweite Tür, zu der alles eintritt, was von der Strasse kommt, befindet sich rechts.)

FRATT: (ein Herr in mittleren Jahren, der schon ein wenig verschwommene Züge besitzt, verharrt in einem gut geschnittenen, aber salopp getragenen Anzug brütend hinter einem Schreibtisch. Es bleibt unklar, ob er nicht soeben in der Nase gebohrt hat, eine hastige, fast beschämte Bewegung deutet darauf hin. Er brütet noch drei Sekunden, dann erwacht er blitzartig zu höchster Verzweiflung und sucht mit fieberhafter Ungeduld etwas, das auf dem Schreibtisch verloren gegangen sein muss. Er ruft fauchend) Ich möchte ja nur wissen, wo er hingekommen ist ?! - Rätsel ! (Der Anfall lässt nach, FRATT droht wieder zu versinken, stösst aber noch einen lauten Pfiff aus, der ein Signal bedeutet und offenbar jemand her-

beilocken soll.)

BLAUS. (ein etwas jüngerer Herr, aber noch saloppper gekleidet als FRATT, wenn auch nicht so verschwommen, sitzt reglos, sehr behaglich, in einem hochlehnigen Fauteuil, für FRATT unsichtbar, und hängt einen melodischen Schnörkel an den Pfiff.)

FRATT: (bekommt im selben Augenblick wieder einen Anfall und sucht) Er kann doch nicht verschwunden sein. (Er stellt fest) Das Haus verliert nichts. - Als ich wegging, habe ich ihn - - Oder habe ich ihn - - ? (Tobend) Habe ich ihn denn nicht - - ? (Er stiert umher, schlägt auf die Tischplatte und pfeift wieder wütend.)

BLAUS. (variiert den Pfiff wie vorhin.)

FRATT: (wird plötzlich darauf aufmerksam, scharf) Wer pfeift hier überhaupt ?

BLAUS: (gemächlich) Du.

FRATT. Unterlass diese Witze, bitte !

BLAUS: Man soll im Leben nicht ohne Not auf Ausschmückungen verzichten. (Er pfeift einen Schnörkel.)

FRATT: (gereizt) Ich pfeife hier nicht zum Vergnügen.

BLAUS: Aber ich.

FRATT. (misstrauisch) Seit wann sitzt Du überhaupt hier ?

BLAUS: Meine Uhr geht nicht.

FRATT: Ich habe Dich gar nicht bemerkt.

BLAUS: Ich Dich schon.

FRATT: Dann musst Du doch auch gesehen haben, ob sonst jemand hier gewesen

ist ?

BLAUS: - Sehen kann man von dem Stuhl aus eigentlich nur die Wand.

FRATT: Oder gehört ?

BLAUS. Ja, gehört habe ich was.

FRATT: (kommt heran) Wer war hier ?

BLAUS: (zuckt die Achseln) Tja - darüber habe ich auch schon nachgedacht.

FRATT. (ungeduldig) Du wirst Dich doch wohl darum gekümmert haben !

BLAUS: (lebhaft) Siehst Du, das ist es ja, ich hab' mich nicht darum gekümmert. Ich habe mich im Gegenteil darum gekümmert, dass der oder die oder wer es eben war, sich um mich nicht kümmert.

FRATT: Kannst Du das nicht etwas deutlicher ausdrücken ?

BLAUS. Aber gern : (Erklärt) Ich höre die Glocke. Ich sitze hier wie jetzt. Niemand macht auf, wie immer in dem Haus - das ist ja ein Haushalt - ...

FRATT: Bitte weiter !

BLAUS: Ich höre die Glocke zum zweitenmal. Sie schlägt auf eine ausgesprochen unsympathische Weise an, weisst Du, so, wie wenn sie warnen wollte. Ich glaube überhaupt, dass Glocken Verstand haben.

FRATT: Blödsinn !

BLAUS. Jedenfalls mehr als Du ! - Wetten ?

FRATT. Danke !

BLAUS: Also, und dann öffnet auch wer; der Sebastian. Ich höre Schritte,

die Tür geht auf, und der Sebastian sagt : Der gnädige Herr ? - Nein ! - Jemand tritt ein, geht ein paar mal auf und ab und geht dann wieder hinaus. - Wer war es ?

FRATT. Na ?

BLAUS. Na ?

FRATT. Das frage ich Dich.

BLAUS. Keine Ahnung.

FRATT. Entschuldige, aber das verstehe ich nicht.

BLAUS. Ich auch nicht.

FRATT. Dein Verhalten verstehe ich nicht.

BLAUS. Das ist sehr leicht zu verstehen. Sitz Du mal hier und hab Dir eben ausgerechnet, dass von zehn Leuten, die kommen, neun Rechnungen präsentieren; dann rührst Du Dich auch nicht.

FRATT. Ich dachte, der Sebastian sagte : Der gnädige Herr. Da war doch klar, dass er mich - -

BLAUS Bin ich vielleicht weniger gnädig als Du ?

FRATT. Der "gnädige Herr" ist in diesem Fall immer der Hausherr.

BLAUS. Es gibt eine Menge Leute im Ort, die mich für den Hausherrn halten.

FRATT. Wahrscheinlich, weil Du Schulden auf meinen Namen machst.

BLAUS. Keine Spur; weil ich herrschaftlicher aussehe, als Du. - Wetten ?

FRATT. (winkt ab) Waren es Männerschritte?

BLAUS. Wahrscheinlich.

FRATT. Oder eine Frau ?

BLAUS. Es könnte allenfalls eine Frau mit

einer grossen Schuhnummer gewesen sein.

FRATT: Warum fragen wir eigentlich den Sebastian nicht ?

BLAUS. Das ist eine glänzende Idee.

FRATT. (pfeift energisch.)

BLAUS: Nur wird er vermutlich nicht da sein. - In dem Hause ist ja nie einer da, wenn man ihn braucht.

FRATT: (spitzig) Aber der, den man nie braucht, ist immer da.

BLAUS: Ja, Du !

FRATT. Na, zum Rechnungen bezahlen bin ich gut genug.

BLAUS. Weil wir gerade davon reden .... (Er greift in die Tasche und holt ein paar Rechnungen heraus.)

FRATT: Bedaure !

BLAUS: Zahlen musst Du sie ja doch ! - Wetten ? (Er steckt die Rechnungen wieder ein.) Und Du willst mit einem verwandt sein !

FRATT. So geht es überhaupt nicht weiter.

BLAUS. Warum ?

FRATT. Wir müssen uns einschränken.

BLAUS. Bitte, genier' Dich nicht. Ich finde auch, dass Du eine Masse Geld verplemperst.

FRATT. Mir stehen grosse Ausgaben bevor. Im Geschäft Verluste ! (Erinnert sich plötzlich, beginnt wieder wild und fahrig zu suchen.) Wo ist er nur hingekommen ? - Ich kann mich ganz genau erinnern; ich habe ihn - - Sebastian ! - Sebastian ! (Er läuft zur Tür und ruft hinaus.)

BLAUS. Suchst Du eigentlich was ?
FRATT: Hast Du ihn vielleicht ?
BLAUS: Wen ?
FRATT: Den Brief ?
BLAUS: Was für einen Brief ?
SUSANNE. (tritt von rechts ein, bleibt in der offenen Tür stehen. Sie ist ein modernes junges Mädchen, sie raucht eine Zigarette und erscheint in Anzug und Haltung den Männern völlig gleichberechtigt, wenn nicht überlegen. Sie hat ein Buch in der Hand.) Wer schreit hier eigentlich so ?
FRATT: Meinen Brief ! Ich habe doch den Brief verloren; er ist doch weg. (Er ist zum Schreibtisch zurückgekehrt, sucht wieder und fährt SUSANNE an.) Wo ist Sebastian ? - Wer war da ? - Warst Du hier unten ? - Hast Du ihn ?
SUSANNE: (mitleidig) Adieu, Verrückter ! (Will gehen.)
FRATT. Halt ! Hast Du Dich da herumgetrieben ? (Im Zorn) An diesem Schreibtisch hat kein Mensch etwas verloren. (Er haut auf die Platte.) Kein Mensch hat hier etwas zu suchen !
SUSANNE: Idiot !
FRATT: Ich bitte Dich, schone mich ! Ich bin nervös. - Was heisst : Idiot ?
SUSANNE: (von oben herab) Entschuldige : Zuerst erklärst Du . An diesem Schreibtisch hat kein Mensch etwas verloren. Dann ordnest Du etwas an,

was ohnedies niemandem einfiele, wenn doch nicht etwas verloren gegangen wäre, nämlich : Kein Mensch hat hier etwas zu suchen. Dabei suchst Du augenscheinlich selbst, und vorhin hast Du ja auch verkündet, Du habest einen Brief verloren. Entweder hältst Du Dich nun überhaupt nicht für einen Menschen -

FRATT Lass mich in Ruhe !

SUSANNE: (will gehen) Gerne !

FRATT: Bleib !

SUSANNE: Ungerne !

FRATT. Wo ist Sebastian ?

SUSANNE: Weiss ich nicht. (Sie will dauernd gehen.)

FRATT. Hast Du ihn weggeschickt ?

SUSANNE. Wie das klingt: Weggeschickt ! - Ich äusserte allerdings gelegentlich, ich brauche Puder.

BLAUS. (lacht) Sie äusserte !

SUSANNE. (stirnrunzelnd) Kann sein, dass er ihn holt. Kann sein, dass er ihn nicht holt/

FRATT. Weisst Du, wer da war ?

SUSANNE: Nö ! - Ich habe gearbeitet.

BLAUS: (lacht.)

SUSANNE. (zu BLAUS) Ihnen stünde Weinen auch besser zu Gesicht als Lachen.

BLAUS: Ich bin nicht eitel.

FRATT. (gedehnt zu SUSANNE) Hast Du eine Ahnung -

SUSANNE. Nö ! (rasch ab.)

BLAUS: (heiter) Mit dem Früchterl hast Du Dir ja auch was Feines eingebrockt.

FRATT. Ich, wieso ? - Ich habe Dir schon tausendmal gesagt, sie ist verwandt mit uns; wenn auch nur weitläufig. Ich habe mich ihrer angenommen, das ist alles.

BLAUS: (ungläubig) Was wir schon an Cousinen und Nichten verbraucht haben... Die reinsten Grossisten ! - Jetzt könnten wir aber wirklich einmal wetten, ob sie am Ende nicht tatsächlich verwandt mit uns ist.

FRATT. Es wäre viel besser, Du würdest Dich mit ihr duzen, damit das blöde Gerede aufhört : dem einen Vetter sagt sie "Du", dem andern "Sie".

BLAUS. Ich duze mich ja sowieso mit neunzig Prozent aller jungen Mädchen; - Dir zuliebe !

FRATT. Auch Dir selber zuliebe !

BLAUS: Sie will ja nicht. Ich habe ihr alle möglichen Intimitäten vorgeschlagen.

FRATT: (horcht auf) Was ?

BLAUS: In allen Ehren natürlich. Einen Bruderkuss zum Beispiel oder einen fetten Kuss, will sagen Vetternkuss oder wie es heisst....

FRATT: (vergisst für den Augenblick alles andere) Was Du doch für ein jämmerlicher Bursche bist ! - Siehst Du, dahin hast Du's nun gebracht. Wie alt bist Du ? - Du musst längst vierzig sein, und da sitzt Du nun in einem Fauteuil in meinem Haus, frisst auf meine Kosten, säufst auf meine Kosten, schläfst auf meine Kosten, poussierst auf

meine Kosten, suchst mir mit faulen Wetten das Geld aus der Tasche zu ziehen -

BLAUS: (ablenkend) Was ist jetzt eigentlich mit dem Brief ? - Hast Du ihn ?

FRATT: (erinnert sich des Briefs) Den Brief ? - Woher soll ich ihn denn plötzlich haben ?

BLAUS: Ich meine nur, weil Du auf einmal von ganz anderen Sachen redest. - Von wem war er denn ?

FRATT: Von wem ? - Von mir.

BLAUS: (lebendig) War Geld drinnen ?

FRATT: Nein.

BLAUS. (erschlaffend) Na, dann war er auch nicht wichtig. Uebrigens kannst Du ihn ja nochmal schreiben.

FRATT. Ich werde mich hüten.

BLAUS: Aha ! - An wen war er denn ?

FRATT. An... Was geht Dich das an ?

BLAUS: (verständnisvoll) Aha !

FRATT: (stirnrunzelnd) Was - aha ?

BLAUS. Weiss schon !

FRATT: Was weisst Du schon ?

BLAUS: An wen er war.

FRATT. Nun ?

BLAUS. Wetten ?

FRATT: Danke!

BLAUS: Ich werde auswandern. Durch Eure unmännliche, proletarische Wettscheu bringt Ihr mich um jede bessere Verdienstmöglichkeit.

FRATT. (nachdenklich) Die Sache ist darum so unangenehm, weil der Brief

in keine falschen Hände - (aufbrausend) weil er überhaupt in keine Hände kommen darf.

BLAUS: Hast Du ihn nur zum Vergnügen geschrieben ?

FRATT (entrüstet) Ich zum Vergnügen schreiben ? - Nein, weil -

BLAUS. (läuft umher) Ach, lass mir meinen Frieden ! Mich interessiert die ganze Geschichte nicht, wenn ich nicht wetten kann.

FRATT. (ergeben) In Gottes Namen, wetten wir. - Eine Mark !

BLAUS: (empört) Warum nicht gleich zehn Pfennige ? Nein, Du Schmutzian, hundert Mark !

FRATT: Ausgeschlossen ! Zehn Mark.

BLAUS Also zahl' !

FRATT. Wieso ? - Um was haben wir denn gewettet ?

BLAUS: Das ist ja einerlei. Die Hauptsache ist, dass Du zahlst. (Hält die Hand hin.) An die Josefine war der Brief.

FRATT: (scharf) Woher weisst Du das ?

BLAUS: (energisch) Gib das Geld her !

FRATT: (holt eine Note hervor und reicht sie hin) Ob Du nicht doch den Brief hast ? Dort, auf dem Schreibtisch lag er.

BLAUS. (steckt die Note ein) Danke ! - (überredend) Schau, sei doch nicht so blöd ! Wenn ich den Brief hätte,dann würde ich erstens nicht wetten, weil ich Angst haben müsste, mich dadurch zu verraten;

zweitens wäre ich auch gar nicht im Zimmer geblieben. Drittens ist es ganz klar, dass ich weiss, dass er an die Josefine war; denn wie ich vorhin zufällig in den Papierkorb hineingeschaut habe -

FRATT: (drohend) - Zufällig in den Papierkorb hineingeschaut - ?

BLAUS: (treuherzig) Wie man eben zufällig irgendwohinein schaut; - ist da ein verpatzter Briefbogen drinnen gelegen, auf dem : Josefine, Ausrufezeichen, gestanden hat. - (Beiläufig) Der Bogen muss jetzt noch drinnen liegen.

FRATT: (stürzt zum Papierkorb, holt den Bogen heraus, zerknüllt ihn, steckt ihn ein, durchbohrt BLAUS mit Blicken.)

BLAUS: Viertens . Selbst wenn ich den Brief gesehen hätte; woher hätte ich denn wissen sollen, dass gefährliche Sachen drin stehen, dass sich's vielleicht lohnt, wenn man -

FRATT: (kommt gefährlich nahe) Du hast ihn !

BLAUS: (ehrlich bekümmert) Mein Gott, bist Du blöd ! Da wundert's mich nimmer, dass unsere Fabrik von Jahr zu Jahr schlechter geht. Aber ich werde mein Geld herausnehmen.

FRATT: Dein Geld ? - Du bist uns ja schuldig.

BLAUS: Schau, ich weiss sogar, dass so Ausdrücke wie "Luder" in dem Brief gestanden haben und -

KOKO. (ein junger, sehr patent aussehender Herr im Sportsanzug, taucht gemächlich in der Gartentür auf; er hat die Hände in den Hosentaschen und schlendert unbemerkt herein.)

FRATT. (schreit auf, springt auf BLAUS los) Du alter Lump ! Gib ihn heraus ! Du Gauner, Du Erpresser !

KOKO: (fröhlich) Servus, Ihr alten Knaben ! Was macht Ihr denn da ? - Ein bisschen Training oder einen Vertrag, wie ?

FRATT (lässt BLAUS los, starrt KOKO verständnislos an.)

KOKO. (geht auf FRATT zu, reicht ihm kordial die Hand, die verblüfft genommen wird) Tag, mein Lieber ! (Geht auf BLAUS zu, macht es ebenso) Tag, mein Lieber ! - Feines Wetter, was ? (Geht zur Tür rechts, als sei er hier zu Hause) Entschuldigt mal einen Augenblick. (Rechts ab.)

FRATT. (entgeistert) Wer ist denn das ?

BLAUS: Wahrscheinlich zur Abwechslung ein männlicher weitläufiger Verwandter von Dir.

FRATT: Das verbitte ich mir

KOKO: (stösst die Tür rechts auf, von draussen) Da herein, jawohl ! Tragen Sie die Koffer nur herein!

DIENSTMANN: (überaus gemütlich, schiebt sich mit zwei eleganten Lederkoffern von rechts herein) Grüss Gott miteinander ! (Er stellt das Gepäck

umständlich ab.)

BLAUS: (ahmt KOKO nach) Tag, mein Lieber !

KOKO: (tritt hinter dem Dienstmann ein, immer fröhlich) So, da wären wir. Ich habe nämlich (er deutet auf den DIENSTMANN) den alten Grosspapa vorausgeschickt und ihm gesagt, er soll hier auf mich warten. Ich selbst bin hinten durch die Gärten gegangen. Ist doch eine feine Gegend !

DIENSTMANN: (wartet auf Bezahlung, zu KOKO) Also, dann hätten wir es für diesmal.

KOKO: (greift andeutungsweise in die Tasche, wendet sich forsch an FRATT) Hast Du mal zufällig zwei Mark bei der Hand ?

FRATT: (holt konsterniert Silbergeld hervor.)

KOKO. (nimmt eine Münze, reicht sie dem DIENSTMANN; grossartig) Hier !

DIENSTMANN. (erfreut und verschämt) Da muss ich -

KOKO. (winkt gnädig ab) Lassen Sie nur! Ist schon gut !

DIENSTMANN. Danke, danke recht sehr, gnädiger Herr ! (langsam rechts ab.)

KOKO: (leutselig) Tag, mein Lieber ! (Zu den anderen) Und nun lasst Euch mal ansehen, das heisst . verteufelt Hunger habe ich. (Bedeutungsvoll) Seit früh nichts ordentliches gefuttert. Habt Ihr nichts in der alten Bude ?

FRATT: (immer noch konsterniert) Entschuldigen Sie, würden Sie -

KOKO: (klopft ihm auf die Schulter) Kannst schon ruhig "Du" zu mir sagen, ich nehm' Dir's nicht übel.

FRATT: (leise gereizt) Würden Sie uns vielleicht sagen, wer Sie sind ?

KOKO: (entrüstet) Ich ? Ich bin doch der Koko.

FRATT: Wer ?

KOKO: Der Koko!

BLAUS: (mehr für sich) Er ist der Koko. (Ironisierend) Tag, mein Lieber !

KOKO: (schon wieder fröhlich) Natürlich; hab' ich mich nicht fein herausgemacht ? (Brüstet sich) Die Figur ? - Das Köpfchen ? - Was ?

FRATT: (mühsam gebändigt, sachlich) Was heisst: Koko ?

KOKO: (gekränkt) Na, erlaube mal, willst Du schlechte Witze machen ? Dass Du dann nur nicht den Kürzeren ziehst, Alterchen !

FRATT: (in plötzlicher Raserei, mit Schaum vor dem Munde) Hinaus ! - Sofort, augenblicklich hinaus; Lümmel !

KOKO: (gemächlich zu BLAUS) Was hat er gesagt ? (Zeigt auf seine Stirn) Er ist wohl nicht ganz richtig ? In Wickersdorf haben wir einen Mathematiklehrer gehabt, der hat auch manchmal so'nen Krampf gemacht. Mensch, dem haben wir aber geholfen. Den haben wir kuriert... (lacht.)

BLAUS: (dem ein Licht aufgeht) In

Wickersdorf ? Sag' mal, Mensch, wie heisst Du denn sonst noch ? - Ausser Koko ?

KOKO: (verwundert) Wie soll ich denn heissen ? Ich bin doch der junge Fratt.

BLAUS: (diskret zu FRATT) Am Ende ein Sohn von Dir ?

FRATT: (empört) Aber das ist doch alles Wahnsinn ?

KOKO: Ja, kennt Ihr mich denn wirklich nicht ? (Lacht, schlägt sich auf die Schenkel) So was ! Das ist ja 'n Witz. Die alten Brüder -

BLAUS: (zu KOKO) Jetzt halt' einmal Dein Maul und warte, bis man Dich fragt. (Zu FRATT) Erinnerst Du Dich nicht, vor fünf Jahren haben wir einmal Verwandschaft hier gehabt, diese Bande aus -

KOKO: Neukölln !

BLAUS: (nachäffend) Neukölln, ganz richtig. Die haben doch so ein Kind dabei gehabt, das -

FRATT: (masslos erstaunt) Das reizende kleine Bübchen ?

KOKO: (geschmeichelt) Bin ich.

BLAUS. Nun, eigentlich war es ein rechter Rotzbub, damals wenigstens oder damals schon, der mir immer die Zigaretten gestohlen hat -

FRATT: (etwas betreten zu KOKO) Das bist Du ?

KOKO: Gestatte mir ! - Gottseidank !

BLAUS: Aber wie kommst Du denn mit einemmal hierher ? Was willst Du denn

hier mit den Koffern ?

KOKO: Habt Ihr meine Depesche nicht erhalten ?

FRATT: Depesche ?

KOKO: (forsch) Ich habe ordnungsgemäss vorgestern von Berlin aus an Euch gedrahtet : (Zieht ein Notizbuch hervor und liest daraus ab.) Einlade mich für acht Tage per sofort stop nehme an dass annehmet wenn nicht absaget Wiedersehen Koko. (Grossartig) Bitte ? Für das Telegramm habe ich drei Mark bar verauslagt. Ihr könnt nachzählen. - Absage kam nicht, also bin ich da. (Schweigen) Habt Ihr was dagegen ? Dann ziehe ich ins Hotel. Spesen zu Euren Lasten natürlich !

BLAUS. Natürlich !

FRATT Wie war denn diese Depesche, die nicht angekommen zu sein scheint, adressiert ?

KOKO: Vollkommen korrekt ! Fratt und Blaus, Beteiligungen.

FRATT: Beteiligungen ?

KOKO. Das mit Eurer Fabrik ist doch Schiebung. Was fabriziert Ihr denn, he ? Ihr haltet Euch doch damit über Wasser, dass Ihr mit Anteilen handelt.

BLAUS: Du bist wohl Kaufmann ?

KOKO: (herablassend) Direktor. Das heisst, ich habe auch mal so studiert; aber nicht lange. Was soll der Bücherkram, wie ? - (Schneidig) Unsere Generation ist der Wirklich-

keit verhaftet.

BLAUS: Wenn es nur bei der einen Verhaftung bleibt.

KOKO: (lacht anerkennend) Für Deine Jahre nicht übel ! - Na, wir werden uns schon verstehen. Ich schlage vor -

FRATT: (unterbricht ihn) Du kannst das grüne Zimmer im -

SUSANNE: (ist von rechts hereingekommen, in der Tür) Pardon ! (Will zurück.)

KOKO. (flott) Bitte sehr ! - Rückzieher verboten !

FRATT: Susanne, willst Du die Freundlichkeit haben und dem jungen Herrn das grüne Zimmer im ersten Stock anweisen ? Er wird ein paar Tage hierbleiben. Darf ich Euch bekannt machen ? Koko, ein - (zu KOKO) Neffe, nicht wahr ? -

KOKO. Grossneffe !

FRATT. - von uns, Susanne, eine meiner Cousinen, väterlicherseits.

KOKO. (tritt auf SUSANNE zu, die beiden schütteln sich betont kameradschaftlich die Hand) Angenehm !

SUSANNE. Erfreut !

KOKO. (Knapp, sportlich) Tennis ?

SUSANNE: (nickt, ebenso knapp) Boxen ?

KOKO: (nickt) Motorsport ?

SUSANNE: (nickt) Fussball ?

KOKO: (nickt) Radio ?

SUSANNE: (nickt)

KOKO: All right ! - Mensch, einen fabelhaften Boston kann ich ! Den wer-

den wir mal zusammen probieren. - Gehen wir ! (Er nimmt seine Koffer auf, nach rückwärts) Servus !

FRATT: (plötzlich zu KOKO) Bist Du vorhin eigentlich schon mal hier gewesen ? - Hier im Zimmer ?

KOKO: Nö ! (zu SUSANNE) Mächtigen Hunger habe ich. (Im Abgehen) Ob wohl was zu Futtern in der Bude ist ?

SUSANNE. (im Abgehen) Drei Eier im Glase, was ?

BLAUS: (blickt den beiden nach; zu FRATT) Weisst Du, sie sind ja ganz nett, diese jungen Leute, aber eigentlich könnte man das Kotzen bekommen, wenn man sie bloss anschaut. Da waren wir doch - (Er stutzt und überlegt.)

FRATT: (hat sich verdrossen wieder an den Schreibtisch begeben, kramt dort herum.)

BLAUS: (nachdenklich) Du allerdings warst auch ein unangenehmer Kerl, als Du noch jung warst. Ich kann mich genau erinnern. Nun, verändert hast Du Dich im Grund ja nicht.

FRATT: (spitz) Hast Du vielleicht auch die Depesche unterschlagen ?

BLAUS: Die von Koko ? Nein, aber da könnten wir wieder wetten. Ich wette, dass der gar kein Telegramm abgeschickt hat. Meinst Du, so einer wirft das Geld so zum Fenster hinaus ?

FRATT: Dann habe ich vielleicht auch

keinen Brief geschrieben ?

BLAUS: Vielleicht hast Du nur geträumt ?

FRATT: Obwohl Du weisst, was drinnen gestanden hat ...? (Heftig) Ich will Dir mal was sagen -

BLAUS: (unterbricht ihn) Du brauchst mir gar nichts zu sagen. Ich werde Dir lieber was erzählen. Bist Du heute früh zum Fischen gegangen ?

FRATT: (reserviert) Ich wüsste wirklich nicht, was das mit dem Brief zu tun haben könnte.

BLAUS: Ja oder nein ?

FRATT: (hochmütig) Ja.

BLAUS: Hat es heute früh gegossen oder hat es nicht gegossen ?

FRATT: Was heisst gegossen ?

BLAUS. Gegossen heisst: es schüttet so, dass man nach drei Schritten bis auf die Haut durchnässt ist.

FRATT: Es hat allerdings etwas gerieselt.

BLAUS: (ironisch) Gerieselt ! Gerieselt hast ja Du noch eine Stunde lang, nachdem Du wieder heimgekommen warst.

FRATT: Es ist mir unklar, wo Du hinaus willst.

BLAUS: Was hast Du denn gefangen heute morgen ?

FRATT: Bin ich Dir Rechenschaft schuldig ?

BLAUS: Auf was hast Du denn gewartet, den ganzen Vormittag, im Geriesel ? - Auf einen Fisch ? - Und warum bist Du denn heimgekommen, mit einem

Gesicht, als hättest Du drei Pfund Spinnen gefressen, ausgerechnet, wie es aufgehört hat, zu regnen ?

RATT: (schweigt.)

LAUS: Auf die Josefine hast Du gewartet, mein Schatz, die war Dein Fisch, aber sie hat nicht angebissen heut. Versetzt hat sie Dich.

RATT: Wahrlich ein kühner Schluss !

LAUS: Wenn ein so wasserscheuer Mensch, wie Du einer bist, bei einem solchen Wetter zum Haus hinausgeht, so muss das schon sehr triftige Gründe haben. (Energisch) Auf die Josefine hast Du gewartet !

RATT: Einfach lächerlich !

LAUS, (plötzlich brüllend) Stimmt es oder stimmt es nicht ?

RATT: (zuckt die Schultern, hat sich ein bisschen, dann) Es stimmt.

LAUS: (besänftigt) Also, dann sind wir wieder gut. Jetzt will ich Dir aber noch etwas erzählen.

RATT. Wie behandelst Du mich eigentlich ?

LAUS: (gelassen) Auch nicht anders als sonst; so reden wir doch schon seit fünfundzwanzig Jahren miteinander. Aber jetzt pass' einmal auf : dass der Brief an die Josefine war, das hab' ich schon gewusst, ehe ich zufällig in den Papierkorb hineingeschaut hab', weil ich Dich habe schreiben hören.

RATT: (befremdet) Schreiben hören ?

LAUS: Ich bin oben auf der Veranda ge-

sessen, hier unten war die Tür offen, und da hab' ich gehört, wie einer immer "öch" und "ah" und "mmm" macht; da hab' ich doch gewusst : Entweder - (Pause) nicht wahr ? oder, Du schreibst einen Brief. Wetten hätte ich können.

FRATT. Es gefällt Dir, mich als einen Trottel hinzustellen.

BLAUS. Gefallen ? - Mein Gott.... Ich kann halt nicht lügen... Und an wen hättest Du denn sonst einen so schweren Brief schreiben sollen, noch halb nass vom Fischen, als an die, die Dich versetzt hat ?

FRATT: Konnte das nicht auch ein Geschäftsbrief sein ?

BLAUS: Nein, das konnte kein Geschäftsbrief sein. Die tun anders bei Dir, die Geräusche kenne ich.auch. Und dass das Wort "Luder" in dem Brief gestanden hat, das ist ja vollkommen klar.

FRATT: Wieso ist das denn vollkommen klar für jemand, der den Inhalt des Schreibens nicht kennt ?

BLAUS: Weil Dir einer Frau gegenüber noch nie im Leben ein anderes Schimpfwort eingefallen ist. Schon in der Schule hast Du alle Mädchen, die von Dir nichts wissen wollten, mit "Luder" tituliert. Dass Du aber in Deinem Brief geschimpft hast, - darüber dürfte eine Unterhaltung wohl überflüssig sein. - Oder ?

FRATT: (schweigt.)
BLAUS: (brüllend) Hast Du geschimpft oder nicht ?
FRATT: (kleinlaut) Ja.
BLAUS. (brüllend) Steht "Luder" in dem Brief oder nicht ?
FRATT: Ja. (Pause) Aber wer hat ihn dann, wenn Du ihn nicht hast ?
BLAUS: (ungerührt) Gib doch ein Inserat auf !
FRATT: Wie ? - Offengestanden : Du warst eigentlich meine letzte Hoffnung. (Aufbrausend) Es wäre mir immer noch lieber, ich wüsste das dumme Geschreibsel in Deinem Besitz, als in einem anderen. (Redselig) Du weisst doch, wie das ist.... Man ärgert sich, setzt sich hin und schmiert was zusammen....... Nachher bereut man... Josefine darf den Brief nie zu Gesicht bekommen, das steht fest. Es stehen böse Sachen darinnen.
BLAUS: Ausser "Luder" ?
FRATT: Damit fängt er ja an. Die Steigerungen, mein Lieber... (Beunruhigt) Und dann muss unter allen Umständen vermieden werden, dass Johannes den Brief in die Hände bekommt.... Jetzt vor dem Abschluss.
BLAUS: Abschluss ?
FRATT. (aufgeregt) Wir brauchen doch das Geld. Wir sind ja pleite. (Rasch) Er will die Einlage machen... Dreissigtausend... Josefine hat ihn breitgeschlagen... Meinst Du

denn, ich schenke ihr das Auto umsonst ? (Verwirrt beginnt er wieder zu suchen) Wo dieser verdammte Brief nur ist ?

BLAUS: Vielleicht hat ihn doch der mitgenommen, den der Sebastian 'reingelassen hat ?

FRATT. Aber wer war das ? Wer ? (Er pfeift wieder ein Signal.)

JOSEFINE: (eine junge, hübsche, elegante Dame, modern gekleidet, aber das Weib betonend, also nicht völlig der Typus von heute, tritt erregt von rechts in Strassentoilette ein. Sie macht zwei Schritte in den Raum hinein und bleibt stehen, um zu verschnaufen) War Johannes hier ?

FRATT: (entsetzt) Johannes ?

JOSEFINE: Johannes weiss alles oder vielmehr . wissen tut er nichts. Grüss Gott übrigens; ich bin halbtot, so bin ich jetzt gerannt. Wenn ich nicht bald ein Auto bekomme, so gehe ich zu Grunde bei den Entfernungen in dieser Kolonie.

FRATT: (stramm) Dein Buik, Josefine, trifft heute oder morgen ein. - Was ist denn mit Johannes ?

JOSEFINE: Heute oder morgen, sagst Du ? - Johannes; er wollte hierherkommen und Aufklärung oder so was Aehnliches von Dir verlangen. (Zu BLAUS) Blaus, entschuldigen Sie, wollen Sie uns nicht einen Augenblick allein lassen ?

FRATT: Das Schwein weiss ohnedies alles.
JOSEFINE. (zu FRATT) Also, Bobbi, ich konnte nicht zum Rendezvous kommen heute früh.
FRATT: Ich dachte es mir, Armes, was ist vorgefallen ?
BLAUS: (lacht)
FRATT: (zu BLAUS) Warum lachst Du denn so einfältig ?
JOSEFINE: (zu BLAUS) Die Sache ist ernst. Alles steht auf dem Spiel. Mein Ruf -
BLAUS: Der auch ?
JOSEFINE: (pikiert, zu FRATT) Es wäre mir doch lieber, wenn Blaus dieser Unterredung nicht beiwohnen würde. Er könnte sonst vielleicht auf den Gedanken kommen, ich sei so - eine -
BLAUS: (rasch, jedoch zweideutig) Aber Pepi, ich war mir doch niemals im Zweifel über Sie.
JOSEFINE: (überlegt, wie er das meint, dann) Wirklich nicht ?
BLAUS: Keine Sekunde lang !
FRATT: (misstrauisch) Soll das zweideutig sein ?
BLAUS: Nein, das ist vollkommen eindeutig.
JOSEFINE: Gut ! - Also : Johannes ist nicht auf die Jagd gefahren, wie ausgemacht war. Er muss Lunte gerochen haben. Jedenfalls, den ganzen Vormittag liess er mich nicht aus den Augen, ich konnte nicht mal telefonieren, und dauernd erging er sich in geheimnisvollen Redensarten und Andeutungen, so dass ich

fast den Verstand verlor. Erst jetzt, vor einer Stunde etwa, schob er ab, aber da war der Friseur bei mir... Ich bin hierhergerast, so schnell ich konnte, ich dachte bestimmt, Johannes sei hier.

FRATT: (mit Blick zu BLAUS) Nein, wenigstens...

JOSEFINE. Ich wollte retten, was noch zu retten ist. - Was tun wir nur ?

FRATT: (erregt und geängstigt) Aber was kann er denn erfahren haben ? Gestern herrschte doch noch tiefer Friede ?

JOSEFINE: (hysterisch) Wie es auch kommen mag : Wir haben nie was Unerlaubtes getan, Bobbi, wir leugnen alles; Beweise sind ja keine vorhanden, Gottseidank.

FRATT: (wirft BLAUS einen Blick zu) Beweise ... ?

JOSEFINE. Und was das Fischen anbelangt...

BLAUS: (gedehnt) ... Im Trüben....

FRATT: (bestimmt) Nein, im Bach !

JOSEFINE. (unklar) Natürlich im Bach !

FRATT: (in plötzlicher Energie, stürmisch zu BLAUS) Höre, mein Sohn, ist es möglich, dass jene Person, die von Sebastian eingelassen wurde, Johannes war ?

BLAUS: Bei Gott ist nichts unmöglich.

FRATT: (pfeifend und brüllend) Sebastian, Sebastian, Sebastian ! (Es entgeht ihm, dass SEBASTIAN bei seinem ersten Schrei vom Garten her eintritt.)

SEBASTIAN: (ist pomadig vom Garten gekommen; ein alter, durch nichts aus der Ruhe zu bringender Diener von verschmitzter guter Laune. Er betrachtet FRATT kopfnickend) Was für eine starke Stimm' der gnädige Herr immer noch haben !

FRATT: (fährt herum, zu SEBASTIAN) Wo warst Du ?

SEBASTIAN: (leise gekränkt) Wo werd' ich denn gewesen sein ? - Einkaufen war ich für (verklärt) die Fräulein Susanne. - Puder hab' ich geholt, aus der Apotheken und Oblaten.

FRATT: (zornig) Wer hat Dich fortgeschickt?

SEBASTIAN: (ruhig) Aber das Fräulein doch.

FRATT: Ein für allemal....

SEBASTIAN: (nickend) Weiss schon. (Grinsend) Hilft aber nichts, gnädiger Herr.

FRATT. (nachdem er sich hilfesuchend umgesehen hat, zu SEBASTIAN) War jemand hier und hat nach mir gefragt, ehe Du fortgingst ?

SEBASTIAN: (schüttelt verwundert den Kopf) Warum ? - Wer soll denn dagewesen sein ?

FRATT: (mit erdolchenden Blicken zu BLAUS) Also war überhaupt niemand hier !

SEBASTIAN. (sich erinnernd) Entschuldigen der gnädige Herr, es war doch wer da.

FRATT und JOSEFINE: Wer ?

SEBASTIAN: Ein Herr - der Herr - (nachdenkend, dann) aber der Herr Johannes; freilich, der Herr Johannes

war da.

FRATT: (erregt) War er hier im Zimmer ?

SEBASTIAN: Aber ich hab' ihn ja extra hereingeführt.

FRATT: (leidend) War er allein hier im Zimmer ?

SEBASTIAN: Natürlich, gnädiger Herr, weil ich doch gemeint hab', dass er was will. Aber dann ist er auf einmal gegangen.

FRATT. (erbleichend, mit Blick zu BLAUS) Er hat ihn; - er hat ihn.
(Es erklingt die Flurglocke, nachdrücklich und schrill.)

JOSEFINE: (schreit erschreckt auf) Das ist er. (Sie starrt entsetzt FRATT an.)

SEBASTIAN: (rechts ab.)

BLAUS: (argwöhnisch) Dem Läuten nach...?

FRATT: (versucht sich zu fassen, beginnt krampfhaft umherzustolzieren)
Ruhe ! Ruhe ! - Warum nur so nervös ? (ALLE horchen angespannt.)

SEBASTIAN. (kommt gemächlich von rechts, grinst verschmitzt, schliesst die Tür hinter sich, nickt) Gnädiger Herr, - - er ist's.
(Schreck auf allen Seiten.)

V o r h a n g .



II. A K T .

(Die Szene ist unverändert. FRATT, BLAUS, JOSEFINE wie in der Schluss-Situation des 1. Aktes. Sie blicken beunruhigt zu der Tür rechts, die SEBASTIAN geöffnet hat.)

SEBASTIAN: Der Herr Johannes !

JOHANNES. (ein Herr, nahe bei Fünfzig, elegant, würdevoll, etwas förmlich, tritt mit einem missbilligenden Blick auf SEBASTIAN ein) Tag ! (Leicht erstaunt zu JOSEFINE) Du hier, Josefine ? (Er spricht den Namen französisch aus. Zu FRATT) Höre, Vetter, Du würdest mich verpflichten, wenn Du Deine Dienerschaft anweisen wolltest, mich etwas förmlicher anzumelden, als es geschieht. (Zu SEBASTIAN) Ich bin Professor, mein Bester.

SEBASTIAN: (grinsend) Ich weiss schon, Herr Johannes.

JOHANNES. (irritiert) Für Sie, mein lieber Sebastian, bin ich der Herr Professor.

SEBASTIAN. (ungläubig) Jawohl ! (Er bleibt abwartend in der Nähe der Tür stehen.)

JOHANNES: (nochmals zu den anderen) Tag ! - Ich habe Euch begrüsst.

BLAUS: (beiläufig) Tag, mein Lieber !

FRATT: (mutig) Du warst schon einmal hier ? Hier, in diesem Raume, vor einer Stunde etwa und hast -

JOHANNES: (unterbricht ihn) Allerdings, ich wollte Dich sprechen.

FRATT: Du warst nicht auf der Jagd ?

JOHANNES: Nein.

FRATT: Seltsam !

JOHANNES: Was ist daran Seltsames ? Das Wetter war mir zu schlecht.

FRATT: Ein richtiger Sportsmann scheut Wind und Wetter nicht.

BLAUS: (zu FRATT) Drum warst Du auch beim Fischen.

JOHANNES: (einhakend) Richtig, Du fischst so gerne seit einiger Zeit. Man hat es mir erzählt. Du fischst täglich, habe ich gehört.

BLAUS. Im Bach.

FRATT. (in Verlegenheit) Mein Gott, täglich ? - Der eine jagt....

JOHANNES: Und inzwischen fischt der andere, nicht wahr ?

FRATT: (eisig) Du wolltest mich sprechen?

JOHANNES: Ja, ich wollte Dich sprechen. Aber ich wollte Dich eigentlich allein sprechen.

FRATT: (förmlich) Bitte !

KOKO: (taucht in der Gartentür auf, kommt jedoch nicht herein, sondern treibt sich lauschend draussen herum.)

JOSEFINE. (sichtlich nervös) Was habt Ihr denn heute für ein offizielles Getue miteinander ?

JOHANNES: Josefine, Du weisst, dass ich auf die Beobachtung der Form allezeit

den grössten Wert lege. Form ist beinahe mehr als - - (Er sucht ein Wort.)

BLAUS: - als Inhalt. - Drum bist Du Universitätsprofessor geworden.

JOHANNES: Ich spasse nicht. Erlesene Form ist ohne edlen Inhalt undenkbar.

BLAUS. Dann rate ich Dir, dass Du einmal in einen Kinopalast gehst. Da wirst Du schauen !

JOHANNES: Ein göttliches Prinzip im Weltganzen vorausgesetzt !

BLAUS: (lebendig) Ein göttliches Prinzip im Weltganzen vorausgesetzt, - und die ganze Schweinerei wär' überhaupt nicht.

JOHANNES: (verständnislos) Du warst immer vulgär; ich habe das stets getadelt. - Welche Schweinerei wäre nicht, - um Deine Worte in den Mund zu nehmen ?

BLAUS: Ja meinst Du denn, dass dann solche Leute herumlaufen würden, wie zum Beispiel Du, wenn es ein göttliches Prinzip gäbe ?

JOHANNES. Das ist anzüglich. Ich stelle fest, dass Du ausserstande bist, eine Diskussion sachlich -

FRATT. (fällt ins Wort) Halt, halt ! (Eifrig) Wie steht es denn dann mit Unterschlagung, mit Diebstahl, - ein göttliches Prinzip vorausgesetzt ? He ?

JOHANNES: Ich verstehe kein Wort.

FRATT: (triumphierend) Dann wollen wir deutlicher werden, wenn es Dir

recht ist.

JOHANNES: Bitte !

KOKO. (tritt ein, hört aufmerksam zu.)

FRATT: (giftig zitierend) "Erlesene Form ist ohne wertvollen Inhalt undenkbar," oder ? - Und wenn nun einer stiehlt, mitsamt seiner erlesenen Form, was dann ?

JOHANNES: (verständnislos) Was dann ?

FRATT: Es muss ja nicht gerade Geld sein, das gestohlen wird, es können auch Dokumente sein; - ein Brief, he ?

JOHANNES. Du sprichst in Rätseln.

FRATT: (in zunehmender Erregung) Die Rätsel lassen sich lösen.

JOHANNES. (verletzt) Welchen Ton beliebst Du anzuschlagen ?

FRATT. (blind vor Wut) Heuchler ! - Wo ist der Brief ? Der Brief an Josefine ?

JOSEFINE: (rasch) Ein Brief an mich ?

SEBASTIAN. (verschmitzt) Gnädiger Herr....

BLAUS: Wetten, dass er ihn nicht hat ?

SEBASTIAN: Aber, gnädiger Herr....

FRATT: (brüllend) Ruhe ! (Geht auf JOHANNES zu, der ihn neugierig beobachtet) Warum leugnest Du denn, dass Du vorhin, als Du Dich allein hier im Zimmer glaubtest, einen Brief dort vom Schreibtisch fortgenommen hast, einen Brief von mir an Josefine, ja, gewiss, einen Brief, in dem vielleicht allerlei stand, der aber verschlossen war, dessen Wegnahme einem Diebstahl gleichkommt, dessen Oeffnung ein

schwerer Vertrauensbruch ist, Du Mann der erlesenen Form ?

JOHANNES: (tastend) Einen Brief von Dir an Josefine ?

SEBASTIAN: (versucht zu sprechen) Gnädiger Herr....

BLAUS. Wer wettet, dass -

FRATT. Ruhe, sage ich. (Gross) Ich mag gefehlt haben, aber ein Heuchler bin ich nicht.

JOHANNES: (tastend) Du magst gefehlt haben? - Sieh an !

JOSEFINE. (in Angst) Aber was könntest Du mir denn mitgeteilt haben, Bobbi ?

FRATT: (dunkel, auf JOHANNES deutend) Frage ihn !

JOSEFINE: (mit schlechtem Gewissen) Das ist sicher ein Scherz. - Hast Du mir wegen der neuen Grammophonplatten geschrieben ? - (Ratlos) Wegen dem Kleid, das bei der Reinigung ist ? - (Fast weinerlich) Jetzt weiss ich's : Wegen dem Sportfest ? (Pause, Schweigen.) Oder ?

JOHANNES: (misstrauisch) Hm... So, so.... Hm...

SEBASTIAN: (kommt zu Wort) Aber gnädiger Herr, den Brief an das gnädige Fräulein hab' ich doch mitgenommen, wie ich den Puder für's Fräulein Susanne holen gegangen bin, und hab' ihn ins Briefkasterl geworfen drüben am Eck.

FRATT: (erschlagen, stammelnd) Wie ? (Er sinkt auf einen Stuhl.)

SEBASTIAN: Ins Kasterl hinein drüben am Eck.-

Plumps hat er gemacht, wie er hineingefallen ist.

KOKO: (kommt aufgebläht aus dem Hintergrund, klopft FRATT auf die Schulter) Beileid'. (Er wendet sich ab, tritt vor die ihr Erstaunen verbergende JOSEFINE hin.) Gestatten : Koko Fratt. (Reicht ihr die Hand, die sie verwirrt nimmt.) Angenehm ! (Er wendet sich an JOHANNES, streckt ihm die Hand entgegen, die dieser geistesabwesend ergreift.) Tag, mein Lieber. Für den Fall, dass Du nicht sogleich im Bilde sein solltest . Koko aus Neukölln. Du bist 'n Onkel von mir. (Wendet sich an ALLE.) Was übrigens den Brief anbelangt, der Euch allen so viel Kopfzerbrechen macht, so kann er noch nicht weit sein. Der Briefkasten dort drüben wird täglich zweimal geleert. Um 9 Uhr und um 17 Uhr, so' ne Bummelei herrscht hier. Ich habe mir das gemerkt, als ich vorhin Post für Berlin einwarf. Um 9 Uhr, schätze ich, war Euer Brief noch nicht in dem Kasten, und 17 Uhr (Er blickt auf seine Armbanduhr) ist es gerade jetzt. - Unsereiner würde das so machen : Er ginge an die Ecke vor und liesse sich von dem Postkuli, der die Sachen holt, den Brief verabfolgen; verstanden ? Ich will nichts gesagt haben, ich meine mal nur so, aber so würde

das unsereiner machen und - verdammt noch mal - der Erfolg wäre verbürgt. (Er nickt kurz, nimmt eine leichtere Haltung an und tritt zu JOSEFINE.) Gnädiges Fräulein sprachen soeben von einem Sportfest ?

JOSEFINE. (verwirrt) Ach, ja....

JOHANNES. (nach kurzer Ueberlegung, halb zu FRATT) Da ich mir die Unterredung mit Dir vorläufig sparen kann...

FRATT: (der verschiedentlich sinnlos zu lachen versucht und sich einigermassen erholt hat, fällt ihm ins Wort) Aber entschuldige, wieso, was wolltest Du besprechen ?

JOHANNES. (würdigt ihn keines Blickes, eilt zur Tür rechts, verschwindet) ....werde ich zuerst einmal...

FRATT: (eilt hinter ihm her) Im Gegenteile, warte, man muss... Man muss auf alle Fälle... (ab)

KOKO. (blickt ihnen spöttisch nach) Da laufen sie !

SEBASTIAN: (bewundernd) Grossartig, junger Herr, einfach grossartig haben S' das gemacht !

JOSEFINE. (wirft KOKO Blicke zu und macht ihm Zeichen, die bedeuten, dass er BLAUS entfernen soll.)

KOKO: (den BLAUS sichtlich stört, läuft pfeifend auf und ab. Zu BLAUS) Du schläfst wohl ?

BLAUS: (der sich's wieder in seinem Stuhl bequem gemacht hat) Fast.

KOKO (mit Anlauf) Wettest gerne, was ?

BLAUS: (träge) Na, ja....
KOKO: (unentwegt) Wollen wir mal wetten ?
BLAUS: Um was denn ?
KOKO. (forsch) Gewinnst auch gerne, was ?
BLAUS: (noch träger) Na, ja...
KOKO: Wetten wir mal, dass Du dieses Zimmer jetzt nicht verlassen kannst.
BLAUS: (lacht) Warum denn nicht ?
KOKO: (sicher) Weil Du eben nicht kannst; Du bringst es nicht fertig. Wetten ?
BLAUS: (lacht ihm ins Gesicht) Du willst mich wohl draussen haben, Du Lauser ? Aber mich bringst Du nicht so leicht von da weg, wie die zwei andern.
KOKO: Meinetwegen kannst Du hier sitzen, bis Du riechst. Ich wollte Dir ja nur was zu verdienen geben. (Lässt BLAUS vollkommen links liegen, zwinkert JOSEFINE zu.) Haben gnädiges Fräulein Lust, mit mir den Garten zu besichtigen ?
JOSEFINE. Aber bitte, gerne ! (BEIDE wollen durch die Mitte ab)
SUSANNE: (kommt sehr eilig von rechts, begrüsst JOSEFINE flüchtig) Tag, Jossi ! (Zu BLAUS) Bitte, bemühen Sie sich augenblicklich an die Ecke zum Briefkasten und bewahren Sie Ihre Vettern vor den schlimmsten Affekthandlungen !
SEBASTIAN: (erschreckt) Jesus, Maria und Josef ! Was tun sie denn ?

BLAUS: (träge) Der eine ist ja sowieso Jurist.

SUSANNE: (scharf, tritt zu BLAUS) Ich ersuche Sie dringend ! Das Gezänk lockt die ganze Nachbarschaft zusammen; ich hörte es bis in meinen Arbeitsraum hinauf. Es ist nicht nötig, dass die schmutzige Wäsche dieses Hauses dort vorne an der Ecke gewaschen wird !

SEBASTIAN: Wir haben ja eine Waschküch', gnädiges Fräulein.

SUSANNE. (zu SEBASTIAN) Schafskopf !

SEBASTIAN: (demütig) Ich geh' schon. (Rechts ab.)

SUSANNE: (zu BLAUS ausdrucksvoll) Wünschen Sie, dass ich Sie vollends verachte ?

BLAUS: (steht rasch auf, verdutzt) Aber, Suserl; ich gehe ja auch schon. (Wendet sich nach rechts.)

KOKO. (meckert hinter ihm drein) Hähä ! Tag, mein Lieber ! Wenn Du wenigstens gewettet hättest, was ?

BLAUS: (dreht sich in der Tür um) Dir werde ich -

SUSANNE. (schneidet ihm mit einer Bewegung alles weitere ab) Dalli ! (BEIDE rechts ab.)

KOKO: (sieht ihnen nach, nach einer Pause des Triumphes zu JOSEFINE) Was sagst Du ?

JOSEFINE: (verändert, freudig) Rudi, das hast Du fein gemacht ! - Nun lass' Dich mal ordentlich begrüssen ! (Sie reicht ihm die Hand, will

ihm einen Kuss geben, zögert jedoch.)

KOKO: Servus ! (Er hält ihr den Mund hin.) Na ? (Sie küssen sich.) Genug ! (Grossartig erläuternd.) Zunächst mal : Koko, bitte ! Nicht Rudi ! Rudi ist hier Koko, verstanden ? Koko Fratt ! Präge Dir das gefälligst ein, sonst verschnappst Du Dich bei der ersten Gelegenheit. - Zweitens : Wir siezen uns ....

JOSEFINE: Aber, Rudi... (Sie hält scherzhaft bestürzt ein.)

KOKO (übertrieben hohnvoll) Tss ! - Wenn Du zum Weibe gehst...

JOSEFINE: Verzeih : Koko ! (Memoriert) Koko, Koko, Koko ! - Du hast doch selbst -

KOKO: (fällt ihr mit einem schneidenden Laut ins Wort) Tsss !

JOSEFINE: Was ist denn schon wieder ?

KOKO. (verachtungsvoll) Du !

JOSEFINE: Was denn ?

KOKO: (rasch) Du sagst "Du"! (Die folgenden Sätze kommen Schlag auf Schlag.)

JOSEFINE: Und Du ?

KOKO: Sage Sie !

JOSEFINE: Blech ! - Du sagen Sie !

KOKO: Quatsch ! - Sie sagen Du ! (Pause, dann betont) Wollen Sie streiten ?

JOSEFINE: Aber, Rudi ! (Verbessert sich rasch und verhaspelt sich) Kuki, Koki, Koko !

KOKO: (empört) Tss, tss, tss !

JOSEFINE: Koko ist doch überhaupt ein Papageienname, nicht ?

KOKO: Ich bin nicht hierhergekommen, um mit Dir Untersuchungen darüber anzustellen, ob, und warum etwa die Familie Fratt ihre Kinder mit Vogelnamen belegt. Den Namen habe ich geborgt, um hier als Neffe auftreten zu können.

JOSEFINE: Du bist ein fabelhafter Kerl, Ru - (verbessert sich) Koko !

KOKO: Dann sag' schon Rokoko ! (Platzt plötzlich wütend los) Mensch, wir duzen uns ja schon wieder !

JOSEFINE: (scherzhaft) Wieder und noch, mein Herr.

KOKO. Doch von jetzt an, gnadiges Fräulein, muss ich Sie bitten...(Verwandelt) Ach, Quatsch, wir werden die Sache dann schon deichseln, was ? Nun hör' mal zu, wie die ganze Chose kam. Ich hab' doch nicht gewusst, wo ich meinen Urlaub verbringen soll. Da kenn' ich nun in Berlin den Koko Fratt, er ist ein netter Junge, und wie ich von Dir erfahren hab', dass Du von wegen Sommeraufenthalt hier bei dem alten Injurienrat gelandet bist, denk' ich mir : Mensch, das schiebst Du. - Kasse war auch knapp; na und dann hab' ich mir von dem Koko so die Familienverhältnisse erzählen lassen, nicht wahr, Lageplan des Hauses, Tick der ganzen Gesellschaft und so

fort; und da bin ich nun, wie ich Dir geschrieben habe. Klappt vorzüglich, was ?

JOSEFINE: (etwas besorgt) Wenn nur nichts herauskommt...

KOKO. (munter) Was denn ?

JOSEFINE: Dieser Koko weiss doch von der Sache ?

KOKO. Nö, hat keinen Schimmer davon. Der paddelt mit so einer Gesangsziege auf dem Müggelsee herum.

JOSEFINE: Wenn er nun selber auf die Idee käme, die Onkels zu besuchen ?

KOKO. Ist ja ausgeschlossen; der ist doch wirklich verwandt mit der Bande.

JOSEFINE: (immer noch verwundert) Aber wie hast Du es denn gemacht, dass sie Dich nicht erkannt oder - vielmehr, dass sie Dich erkannt oder - anerkannt haben ?

KOKO: Kleinigkeit ! Nicht erkannt : hatten mich ja noch nie im Leben gesehen; erkannt . erkannt hab' ich sie; anerkannt : ich hab ihnen weissgemacht, ich hätte ihnen ein Telegramm mit Anfrage geschickt, ob Besuch angenehm. Im übrigen will ich Dir was sagen : Ich hab' doch gewusst, dass sie den Koko seit fünf oder sechs Jahren nicht vors Auge bekommen hatten: heutzutage erkennt man keen Aas nach so einer Zeit wieder. Bei der Entwicklung - in unserem Alter ? - Zu dem Zeitalter, was ?

JOSEFINE: (der nicht ganz wohl bei der Sache ist) Ja, und was willst Du hier eigentlich machen ?

KOKO: Frage ! Ein paar vergnügte Tage. Dann pumpe ich die Gesellschaft an, und alles ist in Ordnung. (Plötzlich) Mensch, Du freust Dich wohl gar nicht richtig ? Das ist aber nicht schön von Dir. Kannst Dich nicht mehr erinnern, an die Abende auf meiner Bude, was, wie wir damals so glücklich waren... Ehe Du den alten Indizienprofessor aufgegabelthattest... (Er sieht sie von der Seite an) Na, denn nicht ! Ich werde mich nicht mit Vitriol einseifen.

JOSEFINE: Aber, Rudi !

KOKO: (gekränkt) Ist ja wahr ! Da kommt man hierher auf Besuch und wird so empfangen. Ich kann ja auch wieder gehen. (Verändert) Uebrigens, wer ist denn die Susanne; famoser Kerl, was ?

JOSEFINE: (gedehnt) Oh, ja ! Die ist dasselbe hier, was ich bei dem Professor bin : Sekretärin.

KOKO: Verstehe ! (Er wandert umher und pfeift vor sich hin.)

JOSEFINE: (nach einer Pause) Bist Du böse ?

KOKO: Nee ! (Pause) Sage mal, ich bin Dir da wohl in die Blumenbeete reingetreten bei diesem Agenturenfratt, wie, was ? - Die Geschichte mit dem Brief... Da stimmt doch was nicht ? - Hast Du mit dem

auch angebändelt ?

JOSEFINE. Er schenkt mir ein Auto, wenn Du es wissen willst.

KOKO: (verwandelt) Ein richtiges Auto ? Mensch ! Warum sagst Du das nicht gleich ?

JOSEFINE: Einen Buik.

KOKO. Da werden wir fahren, was ?

JOSEFINE: Es bestehen wohl gewisse zarte Beziehungen...

KOKO: Verstehe !

JOSEFINE: Bitte sehr ! Nicht, wie Du denkst!

KOKO: Denke ich ? - Noblesse oblige ! - Einen Buik, feine Sache ! Wann ?

JOSEFINE: Der Wagen soll heute oder morgen kommen.

KOKO: Ist ja nicht zu glauben. So ein Massel ! (Träumerisch) Einen Buik habe ich mir schon lange ersehnt.

JOSEFINE: Ja, man muss eben arbeiten, wenn man zu etwas kommen will. - Bobbi ist übrigens ein netter Mensch.

KOKO. Wenn er Dir einen Buik schenkt ? Ein reizender, ein wundervoller Mensch !

JOSEFINE: Er tut es nicht ganz umsonst.

KOKO: Kann man auch nicht verlangen.

JOSEFINE: Ich habe einigen Einfluss auf den Professor. Er will jetzt bei Bobbi eine Interesseneinlage von 30 000 Mark machen. (Sie umwölkt sich.) Aber alles steht auf dem Spiel durch den blödsinnigen Brief, den Bobbi an mich geschrieben hat.

KOKO: (erschreckt) Tod und Teufel !

JOSEFINE: Wer weiss, was drin steht ? (vor-

nehm) Der Professor hält sehr auf sich und - mich. (Zart) Er liebt Reinheit - wer nicht ? -

KOKO: Verstehe !

JOSEFINE: - und ist eifersüchtig. Wenn "Dinge" - nicht wahr - in dem Brief enthalten sind, kriegt Bobbi das Geld nicht, und dann ist auch das Auto futsch.

KOKO: (stolz) Da scheine ich ja im richtigen Augenblick gekommen zu sein.

JOSEFINE: Wieso ?

KOKO: Ich rette die Situation.

JOSEFINE: Aber wie ?

KOKO: Keine Ahnung ! (Erhaben) Alle Genies handeln intuitiv. Hauptsache, dass man weiss : Man schafft es !

JOSEFINE: (etwas geringschätzig) Dein Anfang, lieber Rudi, sieht nicht darnach aus. Du hast die beiden an den Briefkasten geschickt, wo jetzt wahrscheinlich der Brief Johannes in die Hände fällt. Das hätte doch unter allen Umständen vermieden werden müssen.

KOKO (lächelt eitel) Hähä ! Soll ich Dir was verraten, Kleines ? - Der Brief war gar nicht mehr im Kasten, als die beiden hinkamen. Da staunst Du, was ? Aber der Kasten war schon geleert. Ich habe mit eigenen Pupillen gesehen, wie der Postknabe den Kasten räumte. Daher wusste ich auch, dass um 17 Uhr Leerung ist.

JOSEFINE: Warum hast Du die beiden denn überhaupt hingeschickt ?
KOKO: (nachsichtig) Baby ! - Weil ich mit Dir hier ungestört konferieren wollte. Strategie, was ?
JOSEFINE: (bewundernd) Fabelhaft, Rudi - (verbessert sich halb) Ko...
KOKO: Dann sag' schon : Vertikow !
JOSEFINE: Aber der Brief....
KOKO Der Brief ? (Denkt nach) Wo wohnst Du ?
JOSEFINE: Alte Heide 19, das weisst Du doch.
KOKO: (erhaben) Ruhe ! (Pause) Gemacht ! - Du wirst umziehen !
JOSEFINE: Ich werde umziehen ?
SEBASTIAN: (kommt mit BLAUS von rechts) Was meinen Sie, gnädiger Herr; ob ich zwei Sessel hinübertrag' ?
BLAUS: Dann lieber gleich zwei Betten für den Fall, dass der Briefkasten erst morgen früh geleert wird.
SEBASTIAN: Aber das Abendessen werd' ich vielleicht in zwei Töpferl herrichten müssen.
JOSEFINE: Ist etwas passiert ?
SEBASTIAN: Wenn die gnädigen Herren noch lang drüben beinander stehen, werden's wieder die besten Freund'. Sie reden schon miteinander - Sie beginnen sich bereits zu langweilen.
JOSEFINE. Blaus, im Ernst : Wie steht's ?
BLAUS: (gemütlich) Hoffentlich bleibt der Postbote noch eine Zeitlang aus. Der Johannes wird es nimmer lang machen können. Er hat keine Ziga-

retten bei sich.

SEBASTIAN: (grinst) Und der gnädige Herr raucht die ganze Zeit. Er hat eine volle Schachtel in der Taschen.

KOKO: (forsch, ohne die andern zu beachten, zu JOSEFINE) Haben gnädiges Fräulein vielleicht jetzt Lust, den Garten mit mir zu besichtigen?

JOSEFINE: (betont) Aber gerne, Herr Koko !

KOKO: (zu BLAUS) Tag, mein Lieber ! (Mit JOSEFINE durch die Mitte ab.)

BLAUS: (ruft KOKO nach) Schau, dass Du zum Teufel gehst, Rotzbub ! (Für sich) Da stimmt es auch nicht ganz. (Er sucht wieder seinen Fauteuil auf.)

SEBASTIAN: (schleicht um ihn herum; nach einigem Zögern) Was meinen's, gnädiger Herr, wer ihn erwischen wird ?

BLAUS: (brummt) Meine Ruhe lass' mir !

SEBASTIAN: (kommt näher) Ein bisserl langsam ist er halt schon, der Herr Johannes.

BLAUS: Er will doch, dass Du "Professor" sagst.

SEBASTIAN: (kommt noch näher) Ja, ja, selbiges scho'; aber langsam ist er halt doch, arg langsam. Wird ihm halt nix einfallen, was er sagen könnt', wenn der Postbot' kommt mit sein' Sack.

BLAUS: (schweigt und beachtet ihn nicht.)

SEBASTIAN: (kommt ganz heran und setzt sich auf die Kante eines Tisches) Aber unsern gnädigen Herrn fällt halt

auch nix ein, mein' ich. Der Postbot' werd' kommen mit sein' Sack, werd's Türl aufsperrn, die Brief' werden hineinfallen, wo selbiger dabei ist; zugesperrt wird's Türl, und der Postbot' fahrt davon auf sein Rad, eh' sich einer besonnen hat. (Er lacht und biegt sich vor Freude vornüber. Dabei schiebt sich aus einer der äusseren Hüftentaschen seines Dienerrocks ein weisser Umschlag.) Dann stehen's da, die zwei Trottel !

BLAUS: (plötzlich) Was ?

SEBASTIAN: (erschrickt und hält sich den Mund zu.)

BLAUS: (mustert ihn von oben bis unten. Er ist scherzhaft böse) Eine solche Frechheit ist mir doch noch nicht vorgekommen ! (Sein Blick bleibt an dem Couvert hängen. Er zieht es rasch heraus.) Was hast Du denn da ?

SEBASTIAN: (erschrickt tödlich) Jesus, Maria und Josef ! Ja wenn doch gleich die ganze Welt verrecken tät'! Jetzt hab' ich den Malefizbrief richtig mit dem Oblatencouvert von der Fräulein Susann verwechselt. Jetzt hab' ich die Oblaten in's Briefkasterl hineingeschmissen.

BLAUS: (betrachtet vergnügt den Brief) Das hast Du aber gescheit gemacht, Du Kamel ! (Liest die Adresse) Fräulein Josefine Bändelringer.

Stimmt schon !

SEBASTIAN: (erregt) Gnädiger Herr, ich werf' ihn ins Closett, ich zerreiss' ihn in hunderttausend Fetzerln.

BLAUS. Ja freilich....

SEBASTIAN. (erleuchtet) Verbrennen tun wir ihn !

BLAUS: Ein feiner Diener bist Du !

SEBASTIAN. (verzweifelt) Ich bring' mich um. - Von der Eisenbahn lass' ich mich überfahren. Ich leg' den Brief unter's Kopfkissen vom gnädigen Herrn, dann stürz' ich mich vom Dach herunter, auf der Strassenseit', wo's gepflastert ist. Geben Sie ihn her, gnädiger Herr, ich tu's.

BLAUS: Sonst nichts ? - Ich bin froh, dass ich ihn hab !

SEBASTIAN. Wir können ihn doch net hinübertragen....

BLAUS: Halt's Maul !

SEBASTIAN: Und am Briefkasterl warten die gnädigen Herren...

BLAUS. Das Maul sollst Du halten !

SEBASTIAN. Wo der Postbot' die Oblaten 'rausholt.

BLAUS: (steckt den Brief uneröffnet in die Tasche und steht auf) Du hast den Brief drüben eingeworfen ? Verstanden ?

SEBASTIAN. (beginnt sich langsam zu erholen, wird aufmerksam) Wenn er aber nachher nicht drin ist ?

BLAUS: (packt energisch SEBASTIAN) Du hast ihn eingeworfen ! Hörst Du

oder hörst Du nicht ?
SEBASTIAN: Zu Befehl, gnädiger Herr !
BLAUS. Und damit Schluss !
SEBASTIAN: Jawohl, gnädiger Herr ! - Was machen Sie nachher damit ?
BLAUS: (mit Geste zur Tür) Marsch !
SEBASTIAN: Jawohl ! - (Misstrauisch) Verraten Sie mich nicht, gnädiger Herr ?
BLAUS: (geht auf SEBASTIAN los) Raus !
SEBASTIAN: Weil ich dann den gnädigen Herrn auch nicht verrat'.
BLAUS: (will ihm an den Kragen.)
SEBASTIAN. (läuft davon, zur Tür rechts hinaus, bleibt aber nur eine Sekunde aussen, kommt sehr erregt zurück) Pst ! - Sie kommen ! (Mit Ansatz zur Verschmitztheit) Der Herr Johannes raucht. (Er erinnert sich wieder seiner Verfehlung) Jesus, Maria und Josef !
FRATT: (noch nicht sichtbar, von aussen rechts) Bitte schön !
JOHANNES: (ebenfalls von aussen) Aber bitte !
FRATT: (von aussen. Einer wünscht dem andern den Vortritt zu lassen) Aber nein doch : Ich bitte !
JOHANNES. Nach Dir !
FRATT. Ich bin doch hier zu Hause ! - Hoppla !
JOHANNES: (gleichzeitig) Hoppla ! (BEIDE kommen zusammen herein, stossen etwas heftig zusammen, beginnen sich verbindlich, doch gemessen zu entschuldigen.) Verzeihung !

FRATT: Pardon ! Hat nichts zu sagen.
JOHANNES: Ich war schuld.
FRATT: Oh, bitte !
SEBASTIAN: (hat gespannt und begierig den Vorgang verfolgt, leise zu BLAUS) Gut geht's, gnädiger Herr !
BLAUS: (ironisch) Nun, seid Ihr glücklich herein? Ich hab' schon gemeint, man muss nachhelfen.
FRATT: (spitzig) Wie ?
JOHANNES: (raucht in grossen, geniesserischen Zügen, prüft die Zigarette. Er überlegt, was er, gemessen freundlich, sagen könnte) In der Tat, diese -
FRATT: (hat ebenfalls nach einem verbindlichen Satz gesucht, beginnt gleichzeitig mit JOHANNES) In der Tat, diese - (BEIDE brechen gleichzeitig ab.) Bitte schön !
JOHANNES: Bitte ! (Pause)
FRATT: Ich wollte sagen - - (Er bricht wieder ab, da JOHANNES neuerdings gleichzeitig mit ihm begonnen hat.)
JOHANNES: Ich wollte nur sagen, dass (ein halb wütender Blick trifft den verstummten FRATT) - dass diese Zigarette in der Tat ausgezeichnet ist. Wo hast Du sie her ? - Ich kenne sie gar nicht. - Dieses Aroma !
FRATT: (erfreut) Ja, nicht wahr ? - Du kannst gerne davon haben. Es ist eine Extraanfertigung.
BLAUS: (dazwischen platzend) Habt Ihr den Brief ?

SEBASTIAN.(schleicht verstohlen rechts hinaus.)

FRATT: (nervös) Warum ?

BLAUS: Ich meine nur; Ihr macht so einen abgeklärten Eindruck.

JOHANNES: Nein ! Wir haben ihn nicht.

FRATT: (ablenkend, rasch) Eine Schlamperei herrscht bei dieser Post; da sollte man mal ordentlich dazwischen fahren !

JOHANNES (fest) Wir haben ihn nicht. Aber wir, das heisst, ich habe mir überlegt, dass der Brief ja morgen sowieso ankommen wird; und da die Angelegenheit nicht so eilig ist; und da ein Eingreifen in den Postgang immerhin eine gesetzlich nicht einwandfreie Handlung darstellen würde, deren Erfolg zumindest in Frage stünde; da ferner Bobbi mir verschiedentlich unter Ehrenwort erklärt hat, dass -

FRATT: (sehr rasch) Es ist ein Missverständnis, ein pures Missverständnis, nichts anderes, was soll es sonst denn sein ? Ich habe unseren lieben Johannes vollkommen aufgeklärt. Mein Gott, nicht wahr, man schreibt manchmal einen Brief. (In Bewegung, Ekstase und Jubel geratend) Wer hat noch nie einen Brief geschrieben ? - Was habe ich zum Beispiel schon für Briefe bekommen ? - Briefe - von Geschäftsbriefen ganz zu schweigen - , aber auch Privatbriefe; also man macht sich

ja überhaupt keine Vorstellung davon, was die Leute einem alles schreiben... Da - da - hat - da - (Er hat sich etwas verwirrt und holt erschöpft Atem.)

JOHANNES: (ehern) - unter Ehrenwort erklärt hat, dass es sich um ein bedauerliches Missverständnis handelt, das er mir an Hand des Briefes aufklären wird, sobald sich unsere Erregung gelegt hat; und da ich das Ehrenwort eines nicht vorbestraften Mannes einer eidesstattlichen Versicherung bis zum Beweise des Gegenteils gleichzustellen als Jurist mich verpflichtet fühle -

FRATT: (mit neuem Anlauf) Sehr richtig ! Ausgezeichnet ! Was soll auch das ewige Misstrauen ? Durch Misstrauen untergräbt man lediglich Freundschaft und Liebe, kurz die Fundamente jeglicher Erquicklichkeit. Und was kommt dabei heraus ? - Bitte ! Wir sehen es sozusagen am eigenen Leibe. Der Fall ist klassisch. (Schildernd, doch sprudelnd in Nervosität) Da setze ich mich hin und schreibe einen Brief, ein paar neckische, launige Zeilen, gut ! Soll der Mensch nicht einen Spass haben, wie ? - Die Sonne lacht, kein Wölkchen steht am Himmel, tiefen Frieden atmet die Natur, und ich sitze da und schreibe.- Was schreibe ich nun ?

BLAUS: (heimtückisch) Also, was ?

FRATT: (mit unterdrückter Wut) Zu allererst einmal : An wen schreibe ich überhaupt ?

BLAUS: Das wissen wir ja. Das hast Du uns ja selber gesagt.

FRATT. (bezähmt rasend) Dass dieser Mensch immer dazwischen reden muss! - So, habe ich Euch das gesagt ? (Listig, mit plötzlichem Einfall) Also, ich, ich selbst habe es Euch gesagt, nicht ? (Gross) Und nun frage ich : Hätte ich, ohne Not, erwiesenermassen ohne Not, Euch gesagt, an wen der Brief ist, wenn überhaupt irgend etwas, ja auch nur das allergeringste dahinter steckte, wie ? - Bitte sehr ! (Er wandert in unsicherem Triumph auf und ab.)

BLAUS: (Für sich) Saudumm ist der Kerl !

FRATT: Da müsste ich doch ein saudummer Kerl gewesen sein !

JOHANNES: (leise angeekelt und pikiert) Wir wollen die Sache ruhen lassen...

FRATT: (verbohrt) Wir wollen die Sache nicht ruhen lassen.

JOHANNES. (scharf) Wir wollen die Sache ruhen lassen -

FRATT: (zusammensinkend) Gut, auch gut; lassen wir sie ruhen.

JOHANNES: (scharf) - bis morgen; bis der Brief in meinen Händen ist. Dieses Gerede ist zwecklos.

FRATT: Gerede ? (Da JOHANNES ihm einen Blick zuwirft, ergeben.) Man verkennt mich, man hat mich immer

verkannt. (Er setzt sich erschöpft.)
SEBASTIAN.(kommt listig und grinsend von rechts.)
JOHANNES: (wieder ehern) Ich konnte vorhin meinen Satz nicht vollenden. (Sinnt einen Augenblick nach).... gleichzustellen als Jurist mich verpflichtet fühle, Strichpunkt, und da in absehbarer Zeit infolge der Nachlässigkeit der Postbehörde jener Briefkasten an der Ecke doch nicht geleert zu werden scheint, -
SEBASTIAN:Gnädiger Herr !
JOHANNES. Habe ich mich entschlossen, von einer augenblicklichen Betreibung der Angelegenheit abzusehen.
SEBASTIAN.Gnädiger Herr, der Postbot' ist gerade am Briefkastel -
JOHANNES: (macht eine jähe Bewegung zur Tür.)
FRATT: (springt auf.)
SEBASTIAN. - gewesen. Er hat's geleert. - Er fahrt schon davon auf sein' Rad.

V o r h a n g .



III. A K T .

(Die Bühne stellt einen Garten vor. Links ist ein Weg zu erkennen, der zur Strasse führt, ein Stück Zaun, im Hintergrund sind Büsche und Bäume. Vorne links niedrige Sessel, ein Tisch, ein Liegestuhl. Rechts ist das Haus. Man blickt durch ein ungewöhnlich grosses, offenes Schiebefenster, das fast bis zum Boden herabreicht, in ein behaglich möbliertes Herrenzimmer. Das Ganze macht einen leidlich gepflegten Eindruck. Nachmittagssonne liegt über der Szene.)

BLAUS. (sitzt im Zimmer, nahe dem Fenster an einem Tisch und liest mit Behagen einen Brief. Er meckert plötzlich laut vor sich hin.)

SUSANNE: (ruht gemächlich in dem Liegestuhl, hat ein Buch in den Händen. Sie liest zerstreut, blickt auf; als BLAUS lacht, tadelt sie) Albern !

BLAUS: (meckert, ohne von ihr Notiz zu nehmen.)

SEBASTIAN: (kommt gemächlich streunend mit einem Rechen von links.)

SUSANNE: (zu SEBASTIAN) Wo ist Herr Fratt ?

SEBASTIAN. (tut so, als harke er den Weg) Der welche, gnädiges Fräulein ?

SUSANNE: (knapp) Bobbi.

SEBASTIAN: (grinst) Der ist auf die Post.

SUSANNE: Und Herr Johannes ?

SEBASTIAN:(nickt) Auf die Post.
SUSANNE: (stirnrunzelnd) Und wo ist dieser Herr Koko ?
SEBASTIAN.(vergnügt) Der ist auch auf die Post, gnädiges Fräulein.
SUSANNE. (leise gereizt) Was machen die denn alle auf der Post ?
SEBASTIAN:Der Brief, gnädiges Fräulein. Sie schauen, ob sie ihn nicht erwischen können.
SUSANNE. Lächerlich !
BLAUS. (bricht in ein herzliches Gemecker aus.)
SEBASTIAN.Der junge Herr hat mich eigens gefragt, wo die Post ist. Und wie der gnädige Herr das gehört hat, ist er schon davongeschossen. Und wie der Herr Johannes den gnädigen Herrn so hat schiessen sehen, ist er auch gleich abgesaust. Auf der Post werden sie sich wieder getroffen haben.
SUSANNE: Einfach lächerlich !
SEBASTIAN:(bricht in ein Gelächter aus.)
SUSANNE. (sieht ihn missbilligend an.) Wo sind übrigens die Oblaten, die Sie mir besorgen sollten ?
SEBASTIAN.(klappt zusammen) Josus, die hab' ich vergessen, die hab' ich radikal vergessen, gnädiges Fräulein. Ich werd' sie morgen holen.
SUSANNE: Ich brauche sie heute.
SEBASTIAN.Dann werd' ich's halt heute noch holen; jawohl, wenn's auch schon ein bisserl spät is'. (Er trollt sich nach rechts, wo um die Ecke

die Tür ins Haus zu vermuten ist, und brummt für sich.) Oblaten, jawohl; vierzig Pfennige Verlust !

SUSANNE. (nimmt ihre Lektüre wieder auf.)

BLAUS: (meckert noch einmal, faltet den Brief und steckt ihn ein.)

SUSANNE. (gereizt) Einfach widerlich ! - Können Sie nicht anders lachen ?

BLAUS: (erhebt sich, setzt sich ans Fenster, freundlich) Das käme auf einen Versuch an. (Lacht einen schauderhaften Bass.) Gefällt Ihnen das besser ?

SUSANNE: (verachtungsvoll) Hanswurst !

BLAUS: Gelt ? Mir gefällt's auch nicht. (Da SUSANNE ihn nicht beachtet, bricht er in ein schrilles, indianisches Hihihi aus.)

SUSANNE: (fährt erschreckt zusammen.)

BLAUS. (bescheiden) Ist auch nicht das Richtige. (Pause) Was lesen Sie denn da, Suserl ?

SUSANNE: Ich heisse Susann' !

BLAUS. Wetten wir, dass Sie gar nicht lesen, sondern dass Ihnen vor lauter Wut die Buchstaben vor den Augen herumtanzen.

SUSANNE: (verächtlich) Mir - vor Wut ?

BLAUS: Auf mich !

SUSANNE. Grössenwahn !

BLAUS: Sie haben doch eine Wut auf mich, Suserl, die ganze Zeit schon, seit wir in der Baracke hocken. Was hab' ich Ihnen denn getan ?

SUSANNE: (blickt auf) Wenn Sie es durchaus wissen wollen : Ich habe keine

Achtung vor Ihnen.

BLAUS. Das macht doch nichts. Ich hab' ja auch keine Achtung vor mir, aber trotzdem mag ich mich recht gern.

SUSANNE: Das sieht Ihnen ähnlich; mir aber macht es eine ganze Menge. Ein Mann, den man nicht achten kann, ist kein Mann.

BLAUS. Ein Mann ist überhaupt kein Mann sondern ein Mensch.

SUSANNE: Sophismen !

BLAUS: (giftiger) Aber dass ein Weib kein Weib, sondern ein Mensch ist, das passt Euch schon, gelt ?

SUSANNE: Euch ? - Wer ist "euch"?

BLAUS. (in komischer Wut) Ihr alle miteinander, Ihr blöden Gänse, die Ihr die Gescheitheit mit dem Schöpflöffel gefressen habt.

KOKO. (taucht von links auf dem Gartenweg auf, bleibt aber unbemerkt als Horcher im Hintergrund.)

SUSANNE. (ungerührt und schnippisch) Danke für das Kompliment. Ich bin allerdings und Gottseidank ein modernes Mädchen.

BLAUS. Dann bist Du was Rechtes !

SUSANNE: Duzen Sie andere !

BLAUS: Das sowieso, aber jetzt duz' ich Dich.

SUSANNE. Mir scheint viel eher, Sie haben eine Wut auf mich. Aber die haben Sie ja bloss, weil ich Ihren kindischen Werbungen kein Gehör schenke. Wenn es nach Ihnen ginge, dann sässen wir jetzt dort hinten mit

zärtlichem Geflüster in der Laube.

BLAUS: (ist aus dem Fenster gestiegen und herangekommen) Probieren wir's ?

SUSANNE: Wahrscheinlich würden Sie mir die Ehe versprechen. Danke !

BLAUS Bitte ! - Bis jetzt hab' ich es zwar noch nicht getan, aber -

SUSANNE: (wütend) Haben Sie es auf mich abgesehen oder nicht ?

BLAUS: (in einiger Verlegenheit) Mein Gott; das ist eine Frage. Natürlich hab' ich ! - Warum soll ich's denn ausgerechnet auf Dich nicht abgesehen haben ? - (Verändert) Ich bin vielleicht sogar verliebt in Dich.

SUSANNE: (höhnisch) Verliebt ! - Wenn ich das nur höre ! - Wenn ich das aus einem solchen Munde höre !

BLAUS: Der Mund ist ganz gut.

SUSANNE: (doziert) Mit der Liebe haben wir aufgeräumt; wenigstens mit dieser Sorte Liebe, die Eure muffige bürgerliche Atmosphäre kannte. Der junge Mensch von heute legt auf Treueschwüre und den ganzen Klimbim von Sentimentalität und Romantik keinen Wert mehr. Das junge Mädchen nicht minder als der junge Mann.

KOKO: (kommt näher, spitzt die Ohren.)

SUSANNE Was kam denn heraus bei Eurer Sorte Liebe ? - Die Prostitution. Die Prostitution ist eine Erfindung des Christentums, ganz ebenso wie diese Ehe, in der die Frau zur

Haus- und Bettelsklavin des Mannes herabsank. Dafür danken wir. Wir sind für Gleichberechtigung, für Gleichstellung, für Kameradschaft, mit einem Wort.

BLAUS: Und nachher ?

SUSANNE: Was nachher ?

BLAUS: Wenn Eure Jugend beim Teufel ist, wenn Euch keiner mehr anschaut...? So viel Rednerinnen kann man doch nicht einmal bei uns brauchen. Da wäre mir eine solide Sklaverei, bei der man das Essen und Schlafen lebenslänglich umsonst hat, beinahe lieber.

SUSANNE: Umsonst ? - Sie meinen wohl, dafür, dass man sich lebenslänglich an einen verkaufte ? Die heutige Frau lehnt das ab.

BLAUS: Die verkauft sich lieber alle Tage an einen andern ?

SUSANNE: Quatsch ! Sie verkauft sich überhaupt nicht sie wählt.

BLAUS: Und der Mann ?

SUSANNE: Wählt selbstverständlich auch.

BLAUS. Für eine Nacht ?

SUSANNE: Wenn es beiden so gefällt; warum nicht. - Wenn es beiden gefällt .. für das ganze Leben.

BLAUS. Das wird den Männern nicht besonders gefallen.

SUSANNE. Neue Begriffe von Sittlichkeit bilden sich heraus. Eine Sittlichkeit entwickelt sich, bei der wir Euere Generationen nur selten gebrauchen können.

BLAUS. Unser Geld schon eher ?

SUSANNE: Verdächtigungen ! Argumentationen seniler Demenz !

BLAUS. Schau, Suserl, Du lebst doch da mit dem Bobbi, und -

SUSANNE. (schneidet ihm das Wort ab) Unser Verhältnis ruht auf vertraglicher Basis. Wir sind Kontrahenten einer geschäftlichen Abmachung. Ich bin ihm eine wertvolle Arbeitskraft; dafür empfange ich Gehalt.

BLAUS. Nun ja.... Im Büro schaut's aus...

SUSANNE. Alles andere unterliegt privater Besprechung. Etwaige Beziehungen zwischen uns werden nach freiem Uebereinkommen von Fall zu Fall geregelt. Bindende Verpflichtungen bestehen nicht. Wir sind befreundet; gewiss. Bobbi ist kein übler Mann.

BLAUS. (resigniert) Er hat halt mehr Geld als ich; das steht einem jeden.

SUSANNE. Sie haben ja keine Ahnung davon, wie ein moderner Mensch empfindet. Nun endlich hat jeder das Recht auf sich bekommen, auf sich und seinen Körper, und dieses Recht wird ausgenutzt.

KOKO: (ist nach und nach nähergekommen, kann sich nicht mehr zurückhalten) Bravo !

BLAUS Gegen bar !

KOKO. Pfui ! (Zu SUSANNE) Susann, Glückwunsch ! - Der Eindruck, den ich von Ihnen habe, ist fabelhaft.

Guter Kamerad, was ? (Zu BLAUS laut) Virginität ist ein überwundenes Vorurteil.

SUSANNE: Sehr richtig !

KOKO: (zu BLAUS) Virginität entwertet das Weib. - Kapierst Du so was überhaupt ?

BLAUS: (schaudernd und lachend) Das hat noch jeder Verführer gesagt.

KOKO: (eitel) Fossil ! - Heute sagen es die Führer; das ist ein Unterschied.

BLAUS: Der Unterschied ist nicht gross.

SUSANNE: (zu BLAUS) Die Rettung der bankerotten Romantiker ist allemal der Zynismus gewesen.

KOKO. So was haben wir nicht nötig

BLAUS: (höhnisch) Nein.

KOKO: Gottseidank !

BLAUS. Weil Ihr zu dumm dazu seid.

KOKO: Mensch, kannst Du boxen ?

BLAUS: Ich ziehe es vor, Dich gegebenenfalls bei den Ohren zu nehmen.

KOKO: Hat man Worte ?

SUSANNE: Er ist eifersüchtig.

KOKO. (lacht geschmeichelt) Wollen wir es ihm zeigen ?

SUSANNE. Ich bin gegebenenfalls nicht abgeneigt. (Sie misst KOKO mit abschätzenden Blicken) Sie sind gut gewachsen.

KOKO: Ich stemme hundertvierzig Pfund.

SUSANNE: Gesund ?

KOKO: Frage ! - Und Sie selbst ?

SUSANNE: (gekränkt) Was fällt Ihnen ein ? - Sehe ich krank aus ?

KOKO: Ich bin sachlich, weiter nichts.

Kein Feinschmecker wird Hummer essen, über dessen Qualität er sich nicht im Klaren ist.

BLAUS: (der staunend zugehört hat) Welchen Sinn hat diese Unterhaltung?

KOKO: Das wirst Du gleich sehen, mein Lieber. (Nachlässig) Ich kann auch zum Verständnis der Situation für Tapergreise einige Worte vorausschicken. Also : Liebe, wie wir sie heute auffassen, hat nichts mehr zu tun mit stöhnendem Gequietsche und Geknutsche in dunklen Korridoren, sondern ist eine Sache der Offenheit und Ehrlichkeit geworden.

BLAUS. Drum lauft Ihr auch halbnackt herum ?

SUSANNE: Wir haben keine Geheimnisse.

KOKO. Die Liebe ist ein Genuss ohne Folgen geworden.

SUSANNE: (verbessert) Eine Freude, Freude ist besser, Körperfreude.

KOKO: Der moderne Mensch wählt sich den Partner zum Liebesspiel nicht anders, wie man sich früher den Teilnehmer zu einer Partie Tennis gewählt hat; aber das übersteigt wohl Deinen Horizont ?

BLAUS: Susanne, und so etwas macht Ihnen Spass ?

KOKO. Man sagt etwa : Wollen wir nicht ein Spielchen machen ? - Vorher natürlich sucht man sich über gewisse Voraussetzungen ins Klare zu kommen. Es wäre unpraktisch, -

BLAUS: (unterbricht ihn ironisch) - wenn etwa ein Meisterschaftspieler mit einem Anfänger zusammengeriete.

KOKO: (lacht anerkennend) Das weniger, aber zu der offenen und ehrlichen Behandlung der Angelegenheit gehört selbstverständlich, dass man sich in allen Dingen die Wahrheit sagt. Man kann unpässlich sein, nicht wahr, krank sogar, obwohl diese Krankheiten, die neben Komplexen die treuesten Begleiter Euerer Jugend waren, nahezu ausgestorben sind. Es kommt vor, dass jemand keine Lust hat....

BLAUS. (hohnvoll) So ? Kommt das vor ?

KOKO: (gekränkt) Du kannst Dir Deinen Hohn sparen, mein Junge ! Wir haben nach jahrtausendlangen Bemühen das Liebesunglück aus der Welt geschafft.

SUSANNE: Bravo !

BLAUS: Es scheint Euch nur entgangen zu sein, dass Ihr bei der Kur den Patienten mit umgebracht habt. Ihr habt ganz einfach die Liebe abgeschafft.

SUSANNE: Wenn schon !

KOKO. Durchaus nicht. Ich muss hier protestieren. Eine Mahlzeit braucht nicht weniger zu munden, weil sie ohne Not und Sorge zustande gekommen ist.

BLAUS: (nach einer Pause des Brütens) Euch sollte man einfach den Hintern verhauen.

KOKO: (von oben herab) Antiquierter Standpunkt. (zu SUSANNE) Susanne, wollen wir ein Spielchen machen ?

SUSANNE: (zu BLAUS) Du entschuldigst uns wohl, Blaus. (BEIDE wenden sich nach rechts.)

BLAUS Halt ! (In halb ernster Verzweiflung) Oeffnet sich die Erde nicht ?

SUSANNE: (ruft über die Schulter zurück) Auf diesem Breitengrade kaum.

BLAUS. Ich verliere den Verstand.

KOKO: Das liesse sich verschmerzen. Tag, mein Lieber ! (BEIDE ab.)

BLAUS. (erstarrt, für sich) Haben sie recht ? - Ich verliere tatsächlich den Verstand.

SEBASTIAN.(kommt von hinten, die Hauswand entlang, hat den letzten Satz gehört) Den werden wir wieder finden, gnädiger Herr, besonders, weil man ihn ja nicht ins Briefkastel werfen kann.

BLAUS: Haben die recht, Sebastian ?

SEBASTIAN.Fünfzig Pfennige bräucht' ich, gnädiger Herr, für die Oblaten, wo jetzt mit der Post befördert werden.

BLAUS: (stiert vor sich hin.)

SEBASTIAN:Wenn wenigstens eine Adress' draufgestanden wär'.

BLAUS: (halb für sich) Die sogenannte Liebe ein Gesellschaftsspiel mit sportlicher Tendenz ? - (Zu SEBASTIAN) Ist das richtig ?

SEBASTIAN.Wem's gefällt, gnädiger Herr; das

sind Geschmackssachen. Ich bräucht' halt fünfzig Pfennig.

BLAUS: Ist das Liebe ?

SEBASTIAN. Da, wo ich her bin, is' man zu meiner Zeit den Maderln alleweil so lang nachgestiegen, bis sie ein anderer einem weggeschnappt hat. Aber uns hat's gefreut, 's Nachsteigen. Die Genetitationen (er verhunzt das Wort) von heut sind mehr für's Einsteigen. Kann man nix machen, gnädiger Herr. Das ist halt der Fortschritt. (Zögert; da BLAUS schweigt, hält er ihm die offene Hand hin) Was is' nachher ?

BLAUS: (kommt zu sich) Vierzig Pfennige ?

SEBASTIAN: Fünfzig.

BLAUS. (holt Kleingeld hervor) Seit wann kosten Oblaten fünfzig ?

SEBASTIAN: (verächtlich) Also vierzig. (Empfängt das Geld) Möcht' mich interessieren, gnädiger Herr, was die Post mit denselbigen anfängt, wo ich ins Briefkastel -

BLAUS. (unterbricht ihn) Geschenkt !

SEBASTIAN: Der Post sollt' man niemals nichts schenken. - Ich werd' reklamieren. (Er wendet sich nach links zur Strasse, stutzt.) Da kommen's daher miteinander, der gnädige Herr und der Herr Johannes, wie zwei Oelgötzen. - Ich geh' hinten hinaus. (Er verschwindet nach rückwärts.)

BLAUS. (überlegt, nimmt Platz) Liebe - ohne - Liebe !

JOHANNES, FRATT. (kommen gleichzeitig mit gemessenen Schritten von links.)

JOHANNES: Günstig, sagst Du ? - Günstig kann ich die Konjunktur nicht finden.

FRATT. (verdriesslich) Natürlich ist sie günstig. Du verstehst doch nichts von Geschäften.

JOHANNES: Pardon ! (Er bleibt stehen.) Weil ich sie perhorresziere, verstehe ich nichts davon, wohlgemerkt. An sich scheint mir das Verständnis dafür selbst bei den primitivsten Naturen vorhanden zu sein, ja, gerade bei solchen.

FRATT: (bissig) Danke !

JOHANNES. Keinerlei Ursache ! (Sinnend) Ich dachte wohl kaum an Dich, übrigens halte ich Dich für einen schlechten Geschäftsmann, - womit ich nicht sagen will....

FRATT: Danke !

JOHANNES: (zerstreut) Bitte ! Pardon; warum dankst Du auch immer ? (Es entsteht eine Pause.)

BLAUS: (gemächlich) Nun ?

FRATT, JOHANNES: (gleichzeitig) Was ?

BLAUS. Habt Ihr ihn ?

JOHANNES: Wen ? - Ach, so, diesen Brief ? - Nein, wenigstens ich (mit Blick zu FRATT) habe ihn nicht.

FRATT: (zu JOHANNES) Ich muss Dich bitten....

JOHANNES: Gewiss, gewiss; er hat ihn auch

nicht, - versichert er glaubhaft. Ich meinesteils legte nicht allzuviel Wert auf eine Verabfolgung, die mehr oder weniger inkorrekt gewesen wäre. Ich bin mir über die Rechtslage nicht ganz klar. Zudem wurden, als ich Bobbi auf der Post traf, die Schalter soeben geschlossen.

BLAUS. Ach, so - Darum !

JOHANNES. Diese Marginalien Deinerseits schätze ich nicht besonders.

FRATT. (beiläufig) Ganz recht, Johannes! (Zu BLAUS) Unter den sotanen Verhältnissen ist Takt am Platze. - Kannst Du mir übrigens sagen, wo Susanne ist ?

BLAUS: Susanne - hm....

FRATT: (zu JOHANNES) Bitte ; schon wieder diese Art...

BLAUS. Da unter den sotanen Verhältnissen Platz am Takte ist, kann ich Dir's eigentlich nicht sagen.

FRATT: Was heisst das ? - Was macht sie ?

BLAUS. Wenn ich recht unterrichtet bin, macht sie ein Spielchen.

FRATT. (verwundert) Ein Spielchen ... mit wem ? - Was für ein Spielchen ?

BLAUS: Ein ziemlich modernes, glaube ich - mit -

FRATT: (misstrauisch) Da will ich doch nachsehen. (Er wendet sich zum Haus.)

BLAUS: (lässt ihn einige Schritte tun, dann) Bobbi ! - Die suchen bestimmt keinen dritten Mann.

FRATT. (wendet sich empört ihm zu) Also, ich muss schon sagen....

JOHANNES: (indigniert) Andeutungen, Zweideutigkeiten, Augenzwinkern, Geräusper, - das ist die reinste Intrigantenschule. Warum kannst Du nicht klipp und klar ausdrücken, was Du meinst ?

FRATT: Sehr **richtig** !

BLAUS. Ihr wisst ja schon, was ich meine.

JOHANNES. Bedaure !

BLAUS. Wetten ?

JOHANNES: Ich wette nie; das könntest Du nachgerade wissen.

BLAUS: Du bist doch Richter gewesen.

JOHANNES: Was hat das damit zu tun ?

BLAUS: Nun ja; das ist doch auch eine Art Lotteriespiel. Einmal erwischt Ihr den Richtigen, einmal den Falschen, wie es gerade trifft. - Wenn ich jetzt sagen würde, die Josefine macht das Spielchen, dann wüsstest Du auf einmal, was ich damit gemeint habe.

JOHANNES: Das verbitte ich mir.

BLAUS: (lachend) Siehst Du ?

FRATT: Und ich verbitte mir, dass Du etwas Derartiges von Susanne behauptest.

JOHANNES: (erregt) Wo ist Josefine ?

BLAUS. (lacht) Wetten, dass keiner von Euch nachschauen geht ?

FRATT: Weil Deine Verdächtigung zu läppisch ist, als dass man sie ernst nehmen könnte.

BLAUS. Warum fragt denn keiner, wo der

Koko ist ?

FRATT: Lachhaft : Dieser Junge ?

JOHANNES: Der heute erst ankam ?

BLAUS: Angst habt Ihr alle beide; Feiglinge seid Ihr. Und wenn ich auch jetzt klipp und klar sage : Dieser Koko ist in diesem Augenblick entweder mit der Susanne zusammen oder mit der Josefine -

FRATT: (gezwungen auflachend) Oder mit allen beiden.

BLAUS. Jawohl, Ihr Hornochsen . oder mit allen beiden.

JOHANNES. Was wäre dabei, wenn die jungen Leute sich wirklich miteinander unterhielten ?

BLAUS: Ueber die Nutzanwendung der sich aus der Gegensätzlichkeit der Geschlechter ergebenden Schlüsse ?

JOHANNES: Junge Leute sind harmlos.

BLAUS: Es kommt bloss darauf an, was man darunter versteht.

JOHANNES: Sie sind unsympathisch, aber harmlos. Der grösste Fehler der älteren Generation ist das Misstrauen, das sie der Jugend entgegensetzt.

BLAUS: Vertrauen ist nichts als die Angst vor unliebsamen Entdeckungen.

FRATT: Das mag für die Sorte Vertrauen zutreffen, die wir Dir entgegenbringen.

BLAUS. Rutscht mir den Buckel hinunter. (Plötzlich) Hört Ihr nichts ? (Er lauscht mit den andern) Es ist still. Hört Ihr die Stille ? - In dieser Stille umarmen sich

zwei,mindestens zwei in diesem Hause, auf die offenbar harmloseste Art der Welt, auf sachliche. (Aus dem Hause dringt ein kleiner, jäher Lustschrei.) Hört Ihr nichts?

JOHANNES. (betreten) Das war die Stimme von - Susanne.

FRATT. (rasch) Es war die von Josefine.

JOHANNES. (unsicher, aber laut) Ich hörte deutlich das schrille Organ Susannes. Kein Irrtum ist möglich. Blaus mag nicht völlig unrecht haben. Susanne erschien mir immer merkwürdig labil in ihren Sittenbegriffen. - Armer Bobbi ! Du musst wissen, was Du zu tun hast... Ich jedenfalls an Deiner Stelle... Na, ich will mich da nicht einmischen, ich werde vor dem Abendessen noch etwas Luft schnappen. (Er entfernt sich fast hastig nach links.)

FRATT: (ruft ihm nach) Josefine war es ! Josefine ! Lauf nur davon, damit Du nicht nachsehen musst, lüge Dich nur an, Du, Du Jammerlappen ! (Er wendet sich erregt an BLAUS) Sag' die Wahrheit ! Ich bitte Dich inständig . sag' die Wahrheit.

BLAUS: (nach einer Pause) Das heisst : Lüge, wenn es geht ?

FRATT: (schielt zum Haus hin, macht zwei Schritte, hält ein) Ich spasse nicht....

BLAUS. Ich auch nicht.

FRATT: Wer also ... ?
BLAUS: (lässt ihn eine Weile zappeln, lächelt, dann völlig harmlos) Denk Dir, ich habe den Brief.
FRATT: (stutzt, dann verändert) Aber das ist ja ausgezeichnet. Das ist ja wirklich ganz ausgezeichnet. Damit entfällt für mich eine sehr grosse Sorge.
BLAUS: Wieso ? Ich habe ihn ja, nicht Du.
FRATT: Was willst Du damit sagen ? Die Hauptsache ist doch, dass er nun Johannes nicht mehr in die Hände fällt.
BLAUS. Das scheint mir noch gar nicht so sicher.
FRATT: (energisch) Bist Du wahnsinnig ? Gib bitte augenblicklich den Brief heraus.
BLAUS: Ich glaube, ich werde ihn versteigern.
FRATT: Versteigern ? Woher hast Du ihn überhaupt ?
BLAUS: Ich habe mir gedacht : Es sind doch verschiedene Interessenten dafür da; da werd' ich den Brief dem Meistbietenden zuschlagen. Gegen bar, natürlich.
FRATT: (hasserfüllt) Schön, Du Schwein. Ich werde ihn Dir abkaufen.
BLAUS. Angebot ?
FRATT: Forderung ?
BLAUS: (vorsichtig) Bitte, mach' ein Angebot.
FRATT Das tue ich prinzipiell nicht. Auf der ganzen Welt gibt der Verkäufer

seine Forderung bekannt.

BLAUS: Der Brief ist wertvoll.

FRATT: Lass den Schmus !

BLAUS: Fünfhundert ?

FRATT: Schamlos. Ich biete zweihundert.

BLAUS: Das ist sehr wenig. Da werde ich mich doch lieber an die Konkurrenz wenden.

FRATT. Dreihundert, mein letztes Wort.

BLAUS: Was heisst "letztes Wort" ? Wir haben doch gerade erst angefangen. (Pause) Uebrigens, Du hast wissen wollen, wer da vorhin im Haus geschrieen hat... Es war die .... (zögert)

FRATT: Gut, ich bewillige vierhundert.

BLAUS: Vierhundert ? - Dann kann ich Dir auch nicht helfen, Bobbi; geschrieen hat die ....

FRATT. Fünfhundert ! Erpresser !

BLAUS: Die Josefine war es.

FRATT. (nachdenklich, halb gläubig) Die Josefine ?

BLAUS: Ist Dir das nun lieber, als wenn es die Susanne gewesen wäre ?

FRATT. Der Schrei klang recht künstlich.

BLAUS: Nun; künstlich ?

FRATT: Wahrscheinlich irgend eine abgekartete Sache. (Brütend) Wenn es Susanne gewesen wäre - vorausgesetzt überhaupt, das Ganze ist nicht einer Deiner faden Spässe - , wäre mein Stolz aufs Empfindlichste getroffen worden.Nun es Josefine ist - sind meine Gefühle verletzt. Sag' dass es ein Spass war.

BLAUS: Es war ein Spass. Gib mir mein Geld !
FRATT Morgen, mein Lieber, morgen, wenn das Geschäft mit Johannes geklappt hat, wenn die Einlage gemacht ist. Gib den Brief !
BLAUS: Ohne Sicherheiten ?
FRATT: Ein Mann, ein Wort ! Unser Abschluss ist perfekt.
BLAUS. (holt den Brief hervor) Da hast Du ihn. - Weisst Du, ein blöderes Geschmier' habe ich auch noch nicht gelesen. Wie wenn es eine Köchin verfasst hätte. Dass Du Dich nicht schämst ?
FRATT: Du hast den Brief geöffnet ? Das war unfair. Vorhin sagtest Du übrigens, er sei wertvoll.
BLAUS: Ja, aber nur wegen der orthographischen Fehler, die drin sind.
FRATT: Rede nicht !
BLAUS: "Mut" schreibt man doch nicht mit "h".
FRATT: "Mut"? Warum denn nicht ?
BLAUS: Ja, vor ein paar hundert Jahren hat man es einmal mit "Th" geschrieben, aber Du schreibst es ja mit einem "Ht". Du hast wahrscheinlich gemeint, das Wort kommt von der Kuh, die muht.
FRATT: Dann müsste es ja "die Muht" heis - (er verheddert sich) Unsinn. Du machst einen ganz wirr mit Deinem Geschwätz. Das kann natürlich nur ein Versehen sein. Sage mir lieber, was wir nun in der Angelegenheit tun ?

BLAUS: Du schreibst einen anderen, einen harmlosen Brief und gibst ihn heute noch zur Post. Der kommt dann morgen an, und alles ist in Ordnung.

FRATT: (erfreut) Sehr gut. Das ist ein vortrefflicher Gedanke..

BLAUS: Und so fernliegend.

FRATT: Fernliegend ? - Das kann ich eigentlich nicht finden. Aber : Ich schreibe einen andern, einen harmlosen Brief; in der Tat, sehr gut. (Sinnt nach) Ich schreibe zum Beispiel... Liebe Josefine oder - - meine liebe Josefine.... Nicht wahr ?

BLAUS: Ausgezeichnet !

FRATT: (sinnt nach, brummt vor sich hin) Und was dann ?

BLAUS. Irgend etwas. Das kann doch nicht schwer fallen.

FRATT. Ganz recht. Irgend etwas, nicht wahr, irgend etwas Harmloses, Einwandfreies; das kann wirklich nicht schwer fallen. Zum Beispiel, ich meine... Weisst Du vielleicht zufällig irgend so etwas ?

BLAUS. Nein.

FRATT. (verletzt) Nein ? - Hm ! Wie kam der Brief überhaupt in Deinen Besitz ?

BLAUS: (ausweichend) Sehr einfach !

FRATT: Na ?

BLAUS: Auf die denkbar einfachste Art. (Er windet sich ein bisschen.)

Ich... ich telefonierte an die Post, nachdem Ihr fortgegangen waret, dass dieser Brief .. so und so... nicht wahr, durch ein Versehen und so weiter, und ich bat darum, ihn mir, dem Absender, durch Eilboten sofort wieder zuzustellen. - Jawohl ! - So geschah es. Ich tat das ausschliesslich in Deinem Interesse. Briefrückruf nennt man das: kostet eine Mark.

FRATT. Nie davon gehört.

BLAUS: Ich hatte es auch vergessen; es fiel mir ganz plötzlich ein, und ich probierte es. Es hat geklappt.

FRATT: Allerdings. Nur gut, dass Johannes nicht auf den Gedanken verfiel. Er war auf der Post, wie ich, wegen des Briefes, kaum war ich dort, kam er auch an, und ich musste eine Unmenge Briefmarken kaufen, nur, damit er nichts merkte. Dann wurden die Schalter geschlossen. Lächerlich, alle Taschen habe ich voller Marken. (Er zieht aus verschiedenen Taschen lange Bänder von Briefmarken heraus.) Alle Taschen ! - Er übrigens auch. (Lacht und wendet sich zum Haus.) Dann werde ich also jetzt die Epistel verfassen : Meine liebe Josefine, und dann irgend etwas harmloses. - Wie wäre es mit etwas Witzigem ?

BLAUS: Das wäre grossartig.

FRATT: (ernüchtert) Wenn ich bloss wüsste, was ich der Gans schreiben

soll ? (Er tut einige Schritte nach rechts, besinnt sich plötzlich) Nur für alle Fälle; ich möchte nämlich nicht gerne nach irgend einer Seite hin im Augenblicke Konsequenzen ziehen müssen . In der Halle werden die - diese betreffenden wohl kaum ihre Spiele treiben, was ?

BLAUS: Kaum.

FRATT: (will rechts ab.)

KOKO. (kommt von rechts, in Hemdsärmeln, Hände in den Taschen. Er pfeift vergnügt einen Gassenhauer, geht an FRATT vorüber, als wäre dieser Luft.)

FRATT: (blickt KOKO nach) Na, wenn ich der Johannes wäre....(Er wendet sich wieder zum Gehen.)

SUSANNE: (kommt munter von rechts, zu FRATT) Was wäre dann ? (Sie verweilt unschlüssig.)

FRATT: (giftig, überrascht, laut) Dann wäre ich wenigstens und Gottseidank nicht der Bobbi.

JOSEFINE. (kommt gleichfalls munter von rechts, zu FRATT) Und was wäre damit gewonnen ? (Sie lacht und begibt sich langsam in den Hintergrund des Gartens.)

FRATT: (stürzt wütend rechts ab) Ihr könnt mir allesamt gestohlen werden !

KOKO: (lächelnd) Versierter Dieb gesucht ! (Wendet sich zu BLAUS) Was zu rauchen hier ?

BLAUS. (hat sich verblüfft gesetzt, reicht

abwesend eine Zigarettenschachtel hin.)

KOKO: (bedient sich) Feuer ? (Er empfängt Feuer) Merci ! (Betont) Man spricht wieder französisch. (Er dankt nachlässig mit einem Finger, wie man einem Diener dankt und wendet sich gleichfalls nach dem Hintergrund des Gartens, wohin JOSEFINE verschwunden ist.) Hallo ! Jossi ?

BLAUS. (sehr verwundert) Jossi ? Das ging aber schnell.

KOKO. Da staunst Du; Tempo, was ? - Ich aber sage Euch : Eure Freunde sollen meine Freunde sein. (Er ruft) Wo steckst Du denn ?

JOSEFINE: (trällert oder pfeift vom Hintergrund des Gartens aus die Melodie : Komm in meine Liebeslaube...)

KOKO. (meckert) Verstehe. Komme schon. (Er verschwindet pfeifend zwischen den Büschen.)

BLAUS: (betrachtet nachdenklich SUSANNE, die beschäftigungslos dasteht und interessiert in den Garten blickt, aber ab und zu einen Blick auf ihn wirft.)

SUSANNE. (nach einer ganzen Weile, aggressiv) Reden Sie schon was !

BLAUS. (etwas hilflos, nach einer Pause) Zigarette ? (Sie nimmt.) Feuer ?

SUSANNE. (zündet an) Merci ! (Sie ist selbst etwas peinlich von dem Wort berührt und verbessert) Danke !

BLAUS: (steht schweigend, nachdenklich

da, betrachtet sie.)

SUSANNE: (sinnlos aufbrausend, nach einer gereizten Pause) Ach, was ! Quatschen Sie doch nicht ! (Sie eilt hastig links ab.)

V o r h a n g .

IV. A K T .

(Halle des Landhauses wie in Akt I und II.)

KOKO: (läuft ärgerlich auf und ab, schimpft vor sich hin und quengelt zu JOSEFINE hinüber) Ist ja lachhaft! Was ? - Mensch, ich sage Dir, ich rücke aus.

JOSEFINE: (besänftigend) Aber Rudi !

KOKO: (erregt) Wenn Du noch einmal Rudi sagst, hau ich Dir -

JOSEFINE: (unterbricht scharf) Was erlaubst Du Dir?

KOKO: Herrgott, lass' mich doch ausreden! - hau ich Dir dermassen auf den Tisch, dass die ganze Bande zusammenläuft. (Für sich) Is' ja wahr: In die Hand hinein versprochen hat er mirs, dass er mindestens vierzehn Tage auf dem Müggelsee herumpaddeln wird, und jetzt kommt diese Depesche.- Wie ich den Telegraphenboten gesehen hab', war mir schon mies.

JOSEFINE: (wieder tröstend) Aber ist es denn nicht möglich, dass es doch Deine Depesche ist, die einfach verspätet angekommen ist?

KOKO: - Guter Witz, was? - Mensch, wie oft soll ich Dir denn noch sagen, dass ich überhaupt nicht telegraphiert hab'.

JOSEFINE: (eigensinnig) Aber sie lautet doch genau so. (Nimmt vom Tisch eine Depesche auf, liest) Einlade mich per sofort für acht Tage stop nehme an dass annehmet wenn nicht ab-

saget Wiedersehen Koko.- Das ist wörtlich der Text von Deiner Depesche.

KOKO: (gereizt) Willst mich wohl wahnsinnig machen? Ich habe doch den faulen Köppen bloss erzählt, ich hätte gedrahtet, damit die Sache mehr Fasson hat. Und den Text hab' ich mir notiert, damit sie eher drauf hineinfallen.- Warte mal! (Er holt sein Notizbuch hervor und vergleicht mit dem Telegramm. Triumphierend) Ist auch garnicht derselbe Text. Hier steht: Einlade mich per sofort für acht Tage...und bei mir heisst es: Einlade mich für acht Tage per sofort...(stolz) Bitte!

JOSEFINE: (vergleicht ebenfalls) Ich kann keinen Unterschied merken.

KOKO: So? Du kannst keinen Unterschied finden? Da sieht man wieder, wie die Weiber arbeiten. Jetzt will ich Dir mal etwas sagen...

JOSEFINE: Höchstens diese Wortumstellung.

KOKO: Höchstens? So?- Und ist das etwa nichts, wie? Ist das nicht ein glatter Beweis? Wodurch sollen sich denn Deiner Ansicht nach zwei Depeschen, die denselben Inhalt haben, noch von einander unterscheiden? - Hör' mal gut zu, Liebling: Für den Telegrammverkehr hat sich im modernen Verkehr eine feststehende Form herauskristallisiert. Lapidarstil, nicht wahr? Da kannst Du gleich hundert Depeschen mit einander ver-

gleichen, und eine sieht aus wie die andere, bis auf Feinheiten, versteht sich.

JOSEFINE: Aber es hätte doch sein können,dass wenn diese Depesche wirklich von dem echten Koko ist -

KOKO: (unterbricht) Selbstredend ist sie das. Klar wie Tinte.

JOSEFINE: - dass sie denn ganz anders abgefasst ist, als die von Dir fingierte.

KOKO: Ausgeschlossen! Totalement ausgeschlossen! Sag mal Schatz, bin ich ein moderner Typ oder nicht ?

JOSEFINE: Und ob Du das bist!

KOKO: (eitel) Na, also. Und Koko ist gerade so'n moderner Typ. Da ist es doch klar wie Morgenröte, dass auch unsere Depeschen - und auch sonst, dass da alle unsere Lebensäusserungen gleich modern und gewissermassen ähnlich sind; nicht ?

JOSEFINE: Aehnlich schon, aber -

KOKO: Hast vielleicht schon den Ausdruck Kollektiv gehört?

JOSEFINE: Nö !

KOKO: Na, also, das ist Kollektiv.- Im übrigen wird der Kaffer heute noch antanzen, wie ich mich kenne. Ich mache mich dünne, verdufte. Kurzes Gastspiel, was? - Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in ---. So ist das Leben!

JOSEFINE: Aber er depeschiert doch: Wenn nicht absaget... also wartet er wohl Ant-

wort ab.

KOKO: Dein Wort in Gottes Ohr! - Das ist ja nur Frisur von wegen der Prestige. - Formsache; hab' ich ja auch so aufgesetzt.

JOSEFINE: (mit plötzlichem Entschluss) Weisst Du was, Rudi, ich verdufte mit.

KOKO: (unschlüssig) Ach, nee?

JOSEFINE: Wir rücken beide aus.- Mir hängt die Geschichte hier sowieso schon zum Halse heraus. Eigentlich ist es doch unwürdig, sich immer mit so älteren Herren abzugeben; nicht ?

KOKO: Aber rentabel.- Mensch, ich hab' keinen Mammon.

JOSEFINE: Ich hab' Erspartes.

KOKO: (erfreut) Warum sagst Du das nicht gleich?

JOSEFINE: Und noch was hab' ich.

KOKO: Lass sehen!

JOSEFINE: Seit gestern abend.

KOKO: (misstrauisch) Wir waren doch erst nachts...(Er sieht sie argwöhnisch an) Ich sterbe kinderlos!

JOSEFINE: (lachend) Aber pfui!- Ich meine doch das Auto.

KOKO: Au, fein! Das nehmen wir mit.

JOSEFINE: Gehört doch mir?

KOKO: (etwas geringschätzig) Ist zwar nur 'n Hanomag.

JOSEFINE: Ist kein Hanomag.

KOKO: Buik ist's auch keiner.

JOSEFINE: Aber ein Opel.

KOKO: Alt gekauft. Ich hab' ihn gestern noch nachgesehen.

JOSEFINE: (leicht verletzt) Ich finde den Wa-

gen sehr hübsch.

KOKO: Wenn wir uns drin räkeln, wird er aussehen, wie ein Rolls royce.

JOSEFINE: (hochnäsig) Oh bitte, wenn er Dir nicht passt....

KOKO: Quatsch! Passt wie angegossen.Ist auch gut in Form. (Enthusiastisch) Mensch, ich hab' ja noch nie ein Auto gehabt! Das Leben ist ja zum Kotzen. Aber pass' auf, wenn wir da drinsitzen und loskarriolen,so, weisst Du...(Er tut, als habe er ein Volant vor sich, steuert in scharfen Kurven, gibt Richtungszeichen nach rechts und links, stösst Hupenzeichen aus) Jid, Jid! - Papst - Papst! Was, Jossi? (Er springt auf, zieht sie zu sich und beginnt ausgelassen mit ihr zu tanzen. Beide krähen einen Charleston.)

SEBASTIAN:(kommt von rechts, bleibt vergnügt stehen) Der Herr Johannes wird die grösste Freud haben, wenn er die jungen Herrschaften schon in der Früh so fidel beieinander sieht.

JOSEFINE: Wenn schon!

JOHANNES: (tritt unbemerkt vom Garten aus ein, starrt missbilligend auf die Szene.)

SEBASTIAN:Wo er doch selber nimmer recht kann.

JOSEFINE: (bemerkt JOHANNES, hört zu tanzen auf, gibt SEBASTIAN ein Zeichen.)

KOKO: (hustet auffällig, gibt SEBASTIAN gleichfalls Zeichen.)

SEBASTIAN:(unentwegt) Er wird gleich dasein. Ich hab' nausgespitzt, er hatscht

grad schön stad ums Haus rum. (Er späht nach rechts, wird nach und nach stutzig, erblickt JOHANNES, will wortlos rechts ab.)

JOHANNES: Sebastian!

SEBASTIAN: Ah, habe die Ehre, Herr Jo - -

JOHANNES: (rasch) Von wem sprächen Sie soeben?

SEBASTIAN: (gefasst) Vom Bello, Herr Johannes, er kann halt nimmer recht. Alt ist er geworden, alt, und da hab' ich grad erzählt, dass er's Fressen stehen lässt. Bellen tut er auch nimmer, er is -

JOHANNES: (misstrauisch, aber machtlos) Ist gut!- Habe ich Ihnen nicht schon mal gesagt, dass ich Professor bin?

SEBASTIAN: Ich weiss schon, gnä -

JOHANNES: (wütend) Für Sie, Stoffel!

SEBASTIAN: Jawohl!

JOHANNES: (macht eine Pause,dann) Sagen Sie den Herren, dass ich gekommen bin.

SEBASTIAN: Ich werd' den gnädigen Herrn Johannes Professor anmelden.(Ab.)

JOHANNES: (streng zu JOSEFINE) Und - mein Kind, merke Dir: Ich wünsche, dass Du mehr Distanz hälst zu - jungen Burschen; verstanden?

KOKO: (schlendert frech zu JOHANNES) Geht das auf mich? - Mensch, da will ich lieber nichts gehört haben, verstehste! Hast Du 'ne Ahnung,wie schnell ein Unglück passiert ist?

JOHANNES: (ablehnend) Verschone mich mit Deinen Sprüchen; ja?

KOKO: Im übrigen: Morgen, mein Lieber! - Bei Euch heisst's wohl immer nur:

Adieu?
JOHANNES: (kühl) Morgen! (Zu JOSEFINE) Nun?
JOSEFINE: Was?
JOHANNES: (gereizt) Hast Du vergessen, weshalb wir uns hierher verabredet haben?
BLAUS, FRATT: (kommen von rechts) Morgen, Morgen!
JOHANNES: (kurz) Morgen!
JOSEFINE: Morgen!
KOKO: Morgen!
JOHANNES: Zur Sache! (Zu JOSEFINE) Also? Wo ist der Brief?
JOSEFINE: Es tut mir leid; es kam keiner.
FRATT: (masslos erstaunt) Es kam keiner? Es muss einer gekommen sein.
JOHANNES: Ruhe, bitte! (Zu FRATT) Spare Dir Dein komödiantisches Getue. (ZU JOSEFINE) Ich weiss, es kam keiner.
JOSEFINE: Wozu fragst Du dann?
FRATT: Woher weisst Du das?- Du hast ihn wohl schon?
JOHANNES: (eisig) Nein, ich habe ihn nicht. Aber ich werde den Nagel auf den Kopf getroffen haben, wenn ich der Vermutung Ausdruck verleihe, dass Du ihn hast, mein sauberer Vetter.
FRATT: (erregt) Dagegen verwahre ich mich mit aller Energie!
KOKO: (stachelt an) Hau' ihn!
BLAUS: (rasch) Wetten wir, dass keiner ihn hat?
KOKO: Oho !
JOHANNES: Ruhe! Wenn keine Ruhe herrscht, so werde ich beantragen, dass eine Geschäftsordnung -

SUSANNE: (kommt von rechts) Morgen!
ALLE: (fast gleichzeitig und beiläufig) Morgen, Morgen, Morgen!
JOHANNES: (zu FRATT) Du fragtest mich, woher ich wisse, dass kein Brief angekommen ist, nun: Ich habe mir erlaubt, meiner Wachsamkeit mehr zu vertrauen, als angeblich loyalen Versicherungen: Ich habe den Briefträger, der die Post zu Josefine bringt, beobachtet.
JOSEFINE: Du spionierst mich aus? Das ist unerhört!
SUSANNE: Beginn der Sklaverei!
KOKO: Die Frau ist nicht mehr rechtlos im modernen Staate.
JOHANNES: Ruhe!
KOKO: Haut ihn !
SEBASTIAN: (schleicht vorsichtig herein.)
JOHANNES: Meine Beobachtungsmassnahme war so diskret wie möglich. Ich folgte dem Briefträger unauffällig und machte dabei die Wahrnehmung, dass er überhaupt nicht in jenes Haus hineinging, in dem Josefine wohnt.
KOKO: Kunststück!
FRATT: Ich schwöre...
JOHANNES: Du bist Dir über die Folgen eines Meineids klar?
FRATT: Durchaus. Ich schwöre -
JOHANNES: Ich lasse Deinen Eid nicht zu. Bedauere, ich werde Dich unter gar keinen Umständen vereidigen. Also, es ist festgestellt: Der Brief kam nicht an.
SEBASTIAN: Vielleicht, dass er mit der Abend-

post kommt, Herr Johannes.
JOHANNES: (rasend) Ich muss dringendst bitten, dass der Domestike entfernt wird und zwar augenblicklich!
BLAUS: (sanft) Geh halt wieder, Sebastian!
SEBASTIAN: (zu BLAUS) Jawohl, gnädiger Herr. (Ab.)
JOHANNES: (mühsam beherrscht) Wo ist er?
BLAUS: Gegangen ist er.
JOHANNES: Der Brief! (Er sucht tobend nach Worten) Welche Schamlosigkeit, welche Niedertracht, welcher Vertrauensbruch hat - (Er stockt.)
KOKO: Brich Dir mal Deine Verzierung ab!- (meckert) Hä, hä, hä, hier ist er! (Er zieht den Brief heraus und schwenkt ihn) Tableau, was ?
FRATT: Her damit!
KOKO: (bringt sich und den Brief in Sicherheit) Ja, Kuchen !
JOHANNES: (fasst sich mühsam) Nun, das geht uns - ich darf in diesem alle wohl sagen: uns allen - denn doch wohl über die Hutschnur. (Brüllt) Das schlägt dem Fass den Boden aus!- Lausebengel !
KOKO: Nur keine Injurien, mon cher oncle!- (Nachlässig erläuternd) Man spricht wieder französisch.
BLAUS: Wetten, dass der Brief vollkommen harmlos ist ?
FRATT: Natürlich ist er das!
KOKO: (zu FRATT) Was zahlst Du mir dafür?
FRATT: (überlegen) Keinen Pfennig!
KOKO: Hä, hä Schieber - Er zwinkert FRATT zu) Uebrigens: Anerkennung! Wie hast

Du das gedreht?

FRATT: (in Verlegenheit aufbrausend) Ich - gedreht? Frechheit! (Ablenkend) Wie kommt der Brief überhaupt in Deinen Besitz?

KOKO: (selbstgefällig) War 'n Kinderspiel. Na, da will ich Euch mal für die Zukunft erklären, wie so was gemacht wird. Man geht zur Post und füllt 'n Formular aus, Nachsendungsantrag und so und drückt dem Mann am Schalter 'ne Mark in die Hand, dass die Sache auch richtig besorgt wird; verstanden? Ich hab' ganz einfach angegeben, dass die bewusste Adressatin ins Hotel Blessy umgezogen ist und dass die Post dorthin geschickt werden soll. Dort hab ich mir heute früh den Brief geholt. Hat fein funktioniert, wie?

JOHANNES: (entnervt) Beispiellos!

FRATT: (übertrieben empört) Ich glaube gar, der Bursche hat den Brief geöffnet?

KOKO: (spöttisch) Was denn ?

JOHANNES: Das reinste Sodom!

KOKO: Solche Zicken waren in Gomorrha häufiger. (Zu JOHANNES) A propos: Was zahlst Du mir für den Brief?

JOHANNES: Ich ersuche Dich, ihn sofort und ohne Umstände der Adressatin auszuhändigen. Weitere Schritte behalten wir uns vor.

KOKO: (Gekränkt) So? - Na, hab' Dich mal nicht so, mein Liebling. - Bitte nicht zu vergessen, dass ich die ganze Affäre lediglich aus ver-

wandschaftlichem Gefühle für Euch so arrangiert habe. Was geht mich der Brief an, was interessiert mich sein Inhalt? He?

JOSEFINE: Sehr richtig!

JOHANNES: (zu JOSEFINE) Bitte!

KOKO: Einen Dreck interessiert mich die ganze Geschichte; wenn Ihr's wissen wollt. Wie was, hab' ich recht? Aber in dem Brief hätten doch immerhin Sachen stehen können - Sächelchen, na -, (mit Pathos) dass Euere ganzen temperierten Händedrücke darob in die Brüche gegangen wären. Da war es einfach meine Pflicht -

FRATT: (lacht höhnisch)

KOKO: - meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit als Euer Neffe und Kamerad -

SUSANNE: Bravo !

BLAUS: (zu SUSANNE) Oh, mein Gott, Suserl!

SUSANNE: (spitz) Ich bin objektiv, sonst nichts!

KOKO: - Euch nicht im Stiche zu lassen und ein Unheil nach Möglichkeit zu vermeiden. Dazu war erstens nötig, dass ich den Schrieb in meine Hand bekam, und zweitens, dass ich ihn las.- Ich habe gesprochen.Noch eins. (Pause, er sieht sich hoheitsvoll um) Undank ist der Welt Lohn.

BLAUS: (gemütlich) Eigentlich ist es ja wahr: Er kann auch nichts dafür, dass jetzt nichts in dem Brief steht.

JOHANNES: (abweisend) Zunächst kenne ich den Inhalt nicht.
FRATT: (würdig zu JOHANNES) Du hast mir bitter unrecht getan, Johannes.
KOKO: Also, Ihr versteht, ganz umsonst... nicht wahr? Was bekomme ich für meine Bemühungen?
JOHANNES: (eisig) Ich bezahle Dir die Rückreise nach Berlin.
KOKO: Schlafwagen Erster?
JOHANNES: Meinetwegen. Aber bald!
KOKO: Gemacht! Heute noch!
SUSANNE: Ach! - Gute Reise, Koko! (Sie eilt wütend ab und knallt die Türe zu.)
KOKO: Da sage ich nur: Wo bleibt die Modernität ?
FRATT: (zornfunkelnd) Aber bestimmt heute noch!
KOKO: Ehrenwort! (Er reicht JOHANNES den Brief hin) Ich liquidiere: Einhundertundfünfzig inklusive Spesen und so.
JOHANNES: (holt Geld hervor, zählt es hin) Na, mit mir ist das Jüngelchen bestimmt nicht verwandt.
KOKO: Müsste sein, dass Deine Mütter mal 'n Seitensprung - wie? Na, schon gut! (Er steckt das Geld ein) Merci, merci beaucoup, mille merci! - Hier, das Dokument!
JOHANNES: Bitte, den Brief der Adressatin zu überreichen!
KOKO: (gibt ihn JOSEFINE) Bitte schön!
JOSEFINE: (lächelnd) Danke schön!
JOHANNES: (zu JOSEFINE) Diese Verbindlichkeit war gänzlich unnötig. Darf ich Dich

bitten, mir nun den Brief zur Lektüre zu überlassen ?

JOSEFINE: (gespreizt) Ehe ich ihn angesehen habe ?

JOHANNES: Wir werden das Schriftstück zur Verlesung bringen.

FRATT: (heuchlerisch) Pardon, einen Privatbrief zur öffentlichen Verlesung ? Dagegen muss ich protestieren.

JOHANNES: Wenn sein Inhalt einwandfrei ist ?

KOKO: Was heisst heutzutage einwandfrei ?

JOHANNES: (nach einer Pause, betont zu KOKO) Dein Zug geht wohl bald?

KOKO: Aha ! Na - denn : Auf Wiedersehen! (Er sieht sich im Kreise um und nickt jedem einzeln zu.) Seid ja allerdings alt geworden und 'n bisschen kahl, was, aber nichts für ungut. Eure Geschäfte gehen ja anscheinend auch nicht extra; müsst Euch mal 'ne junge Kraft verschreiben, wie ? - Na, mir egal, aber anziehen solltet Ihr Euch wenigstens halbwegs anständig, wenn ich Euch 'n guten Rat geben darf, von wegen die Mädchen, oder habt Ihr total abgeschlossen ? Das beste wär's. Na, denn nochmals gute Zeit! Macht's ordentlich ! Hat mich gefreut ! Wer weiss bei Euerem Alter, ob wir uns in diesem Leben wiedersehen werden, wie ? - Servus allseits ! (Er schlendert rechts ab und beginnt noch, ehe er draussen

ist, zu pfeifen.)

BLAUS: (nach einer Pause) Wetten, dass der wiederkommt ?

JOHANNES: Zu mir nicht !

FRATT: Zu mir auch nicht !

JOSEFINE: Aber -

JOHANNES: (schneidet ihr mit einem Blick das Wort ab) Wie ? - Zur Sache. Ich schreite nunmehr zur Verlesung des Schriftstückes....

KOKO: (kommt schlendernd von rechts) Pardon !

BLAUS. Da ist er schon.

KOKO: (stiefelt suchend umher) Ich hab' hier 'ne volle Zigarettenschachtel liegen lassen. - Moment ! - Hier auf dem Tisch. - Weg ist sie.- Na, ich bin nicht kleinlich, lasst sie Euch schmecken ! (Er stiefelt wieder hinaus.)

FRATT: (ruft ausser sich hinter ihm drein) Herr, was erlauben Sie sich!?

BLAUS: (besänftigend) Halt's Maul, Bobbi, sonst bleibt er !

JOHANNES: (gespannt) Ich schreite nunmehr definitiv zur Verlesung des bewussten Schriftstückes. (Pause) Das heisst... (Grosse Pause, ALLE blicken ihn neugierig an; er wird unsicher) Das heisst, ich werde den Brief nicht verlesen....

FRATT: Meine Hochachtung, Johannes ! Das ist schön von Dir !

JOHANNES: Ich werde ihn überhaupt nicht lesen.

FRATT: (aufgebracht) Wieso ? Warum denn

nicht ? Was für ein Blödsinn; Du musst ihn lesen.

JOHANNES: (fest) Nein, ich werde ihn nicht lesen.

FRATT: Dann werde ich ihn vorlesen. Das wäre noch schöner, wenn - (Er hält plötzlich ein.)

BLAUS: - wenn er umsonst verfasst worden wär'?

JOHANNES: (versonnen) Dann werde ich das Zimmer verlassen, bis Du Deine Verlesung beendet hast.

FRATT: Bist Du verrückt geworden ? Gibst Du nicht seit gestern keine Minute Ruhe wegen dieses in der Tat völlig harmlosen, scherzhaften, nahezu neckischen Briefes ?

JOHANNES: (würdig) Eben darum, Bobbi ! Ich habe Dir manches abzubitten. Ich vertraue Dir.

FRATT: Aber, da hört doch alles auf !

BLAUS: (zu JOSEFINE) Geh' Pepi, telefonier' um einen Arzt und hol' einen Eisbeutel herein !

JOSEFINE: (die seit dem Abgang KOKOS auf dem Sprunge sitzt, springt bereitwillig auf.)

JOHANNES: (zu BLAUS) Lass Deine Scherze ! (Zu JOSEFINE) Kein Eisbeutel.... Bleib, mein Kind ! Auch Dir habe ich manches abzubitten. Gib mir Deine kleine Hand !

JOSEFINE: Ich muss aber sowieso mal....

JOHANNES: Ausgerechnet jetzt ?

JOSEFINE: (leicht verlegen) Ich hätte vorhin schon ....

JOHANNES: (mit einiger Ueberwindung, scherzhaft) Schön ! Das geht freilich vor. Nimm das Papier - (verbessert sich) nimm Deinen Brief mit. (Er reicht ihr den Brief, nickt ihr gütig zu.)

JOSEFINE. Hm ! - Danke ! (nimmt den Brief, eilt rechts ab wie ein Wiesel.)

BLAUS: (behaglich) Also erfüllt er doch seinen Zweck.

FRATT: (empört) Flegel !

JOHANNES: Ja, was ich sagen wollte : Ich bin Euch natürlich eine Erklärung schuldig. - Ich schäme mich.

KOKO: (taucht reisefertig von rechts im Garten auf. Er schleicht auf den Zehen, sucht vorsichtig durch die offenen Flügeltüren hereinzuspähen. Er wird nicht bemerkt.)

JOHANNES: Ich schäme mich für uns alle unseres gestrigen und heutigen Benehmens, vornehmlich des traurigen Schauspiels, das wir diesem Lümmel, diesem scham -

KOKO: (stösst im Garten einen grotesken Vogellockruf aus.)

JOHANNES: (horcht zerstreut, fährt fort) - - losen Lümmel von einem Neffen - (Der Pfiff wird irgendwo aus dem Hause beantwortet.)

KOKO. (blickt nach oben, winkt, verschwindet nach rechts.)

JOHANNES. (hat wieder zerstreut gehorcht) - leider Gottes gegeben haben. Angesichts der Frechheit dieses Burschen, der ganzen unqualifizier-

baren Art seines Auftretens kam mir so recht zum Bewusstsein, was Takt, Adel der Gesinnung, Kultur im Grunde bedeuten, nämlich : Die unveräusserlichen Werte unseres Lebens.

KOKO, JOSEFINE: (kommen von rechts, JOSEFINE schiebt einen mit Koffern beladenen kleinen Opelwagen oder eine Attrappe im Hintergrund der Bühne lautlos vorbei. Im Wagen sitzt KOKO und steuert. Zuerst schiebt sich die Motorhaube ins Bild.)

SUSANNE: (spürt in einigem Abstand hinter den beiden her.)

JOHANNES. Leider, ich sage leider, kam mir dies durchschlagend erst in dem Augenblick zum Bewusstsein, als ich mit der Verlesung des bewussten Schriftstückes beginnen wollte, aber ich zog immerhin augenblicklich die Konsequenz. Und nun meine ich : Noblesse oblige....

BLAUS: Man spricht wieder französisch.

JOHANNES. Spötter ! (In der Ferne hört man einen Motor anlaufen, ein Hupenzeichen.) Begraben wir allen alten Hader, verlieren wir jedes Misstrauen.

FRATT: (beunruhigt) Das ist ja gewiss sehr schön, aber -

JOHANNES. Bobbi, ich kann Dir auch die hoffentlich angenehme Mitteilung machen, dass ich mich zu der Einlage in die Firma entschlossen habe.

FRATT: (lebhaft) Ja, dann natürlich, dann wüsste ich nichts mehr ... Noblesse oblige... selbstverständlich...

SUSANNE: (kommt nachdenklich, langsam vom Garten, bleibt unter dem Türrahmen, hört zu.)

JOHANNES: Mein lieber, alter Bobbi, ich wollte ja gestern schon davon sprechen. Das war der Grund meines Besuchs und meiner nachgesuchten Unterredung. Aber Du machtest mich vollkommen irre durch die Erwähnung dieses Briefes. - Na, lassen wir das !

FRATT: Lassen wir's ! (Hochgemut) In der Tat...

JOHANNES: Die Aussichten des Geschäfts sind doch nicht schlecht ?

FRATT: Blendend, ganz blendend !

JOHANNES: Josefine schilderte sie mir so. Die Arme, Gute ! Wir haben sie auch unnötig in Aengste versetzt.

SUSANNE: (räuspert sich)

FRATT: (strahlend) Sie wird es verschmerzen. Ich habe ihr - (mit kleinem Kompliment) Euch - ja diesen kleinen Wagen, den ich billig in der Hand hatte, zum Präsent -

JOHANNES: (unterbricht sehr gnädig) Ich weiss, ich weiss.

BLAUS: Na, küsst Euch doch schon ab ! Oder geht gleich schlafen miteinander !

JOHANNES: (vermahnend zu BLAUS) Wir Alten müssen zusammenhalten. Wir haben es nicht so leicht den Jungen gegenüber. (Einsichtig, milde) In

mancher dieser bodenlosen Frechheiten unseres Koko steckte am Ende doch ein Körnchen Wahrheit, und (jovial) wir wollen darum nach einiger Ueberlegung auch mit ihm nicht allzustrenge ins Gericht gehen. Hand auf's Herz : Wir waren alle einmal jung, und wenn er auch - (Er sucht ein passendes Wort.)

SUSANNE. (behend, spöttisch) - jetzt gerade mit Euerem kleinen Auto davongefahren ist....

FRATT. (springt auf) Was ? - Das wäre...

SUSANNE: - und Eure süsse Josefine mitgenommen hat .....

JOHANNES. (springt gleichfalls auf) Bist Du von Sinnen ?

SUSANNE. - so bleibt doch alles wenigstens in der Familie.

FRATT. (ratlos, fahrig, wütend zu JOHANNES) Und wir sitzen da und hören Deinem Gefasel zu ! (Er stürzt mit Getöse in den Garten ab.)

JOHANNES. Gefasel ? - In diesem Falle allerdings, wenn es sich erhärtet, widerrufe ich - Josefine ! (Er stürzt rufend rechts hinaus. Man hört in der Folge im Hause Lärmen, Rufen, Türen zuklappen.)

SUSANNE: (halbwegs befriedigt) So ! (Sie schlendert zu einem Fauteuil und setzt sich.)

BLAUS: (nach einer Pause) Ist Rache süs ? (Er erhält keine Antwort.) Auch wenn man die falschen trifft ?

(Pause) Zigarette ?
SUSANNE: Danke !
BLAUS: Man spricht wieder deutsch ?
SUSANNE. Sie täuschen sich, mein Herr, in allem !
BLAUS: In allem ?
SUSANNE: (sehr laut) In allem !
BLAUS. Auch darin ? (Da sie stumm bleibt) Aha !
SUSANNE: (sieht ihn scharf an) Auch darin !
BLAUS. Was hat dann das ganze Geschwätz zu bedeuten gehabt, von überwundenen Vorurteilen und so weiter ?
SUSANNE: Man hat doch seine Ideale !
BLAUS: Saubere Ideale !
SUSANNE: Was wollen Sie eigentlich von mir ?
BLAUS: (brummt vor sich hin.)
SUSANNE: Ich bin nicht trostbedürftig.
BLAUS: Aber ich.
SUSANNE: Dann rate ich Ihnen, sich ein kleines Schaf zu suchen.
BLAUS: Drum such' ich Sie ja, Suserl.
SUSANNE Solche Sentimentalitäten ziehen nicht bei mir.
BLAUS: Ich kann auch hundertvierzig Pfund stemmen.
SUSANNE: Vormachen !
BLAUS: Abwarten ! (Wirft sich in Positur, ahmt KOKO nach.) Und überhaupt, Mensch, was das Maul aufreissen anbelangt : Haben Sie denn 'ne blasse Ahnung, was in mir alles schlummert ?
SUSANNE: (lächelnd) Lassen Sie's schlummern !
BLAUS: Wenn ich's aber wecke ? - Es wird

mir ja einigermassen schwer fallen, so blöd zu werden, dass ich Ihnen gefalle, aber was tut man nicht alles aus Liebe ?

SUSANNE. Schon wieder so ein abgestandenes Wort !

BLAUS. Pardon, ich hab' mich versprochen, ich wollte sagen : aus Objektivität.

SUSANNE (neugierig) Waren Sie eifersüchtig - gestern ?

BLAUS. Keine Spur ! Die grösste Freude habe ich gehabt, wie Ihr zwei abgeschoben seid. (Verändert) Nein, aber ich will Ihnen etwas sagen, Suserl : Es hätte mich ja gegiftet, wenn Ihr Euer - Euere Partie gemacht hättet, aber wenn Ihr einen Funken Anstand im Leibe gehabt hättet, hättet Ihr's getan.

SUSANNE. Hätten wir auch !

BLAUS. (langsam) Aber ?

SUSANNE. Josefine ! (Pause) Darum ärgere ich mich ja.

BLAUS: (lächelnd) Sind Sie denn eifersüchtig ?

SUSANNE. (heftig) Keine Spur !

BLAUS: Dann würde ich mich auch nicht ärgern, sondern ....

SUSANNE. (etwas lockend) Sondern ?

BLAUS: (empfiehlt sich durch eine Gebärde) Ja, wie sagt man das auf sachlich ?

SEBASTIAN.(kommt rasch, verzweifelt, von rechts) Aus is' !

BLAUS: (macht eine wütende Gebärde.)

SEBASTIAN:Aus is', gnädiger Herr. Jetzt sind's narrisch worden, alle beide. Da, da.... (Er deutet nach der Tür rechts.)
FRATT, JOHANNES: (wanken aufeinander gestützt, gebrochen, in beschmutzter Kleidung herein. Sie sprechen abgerissen, erschöpft.)
FRATT: Das ganze Haus durchsucht, bis in den Speicher vorgedrungen, kein Auto....
JOHANNES: Keine Josefine !
FRATT: Ja, auch keine Josefine ! Fort, beides fort !
JOHANNES: Den Keller durchsucht ... Gerufen !
FRATT. Kein Auto !
JOHANNES: Ich bin heiser.
FRATT: Fort ! Total fort, heiser ja !
SEBASTIAN:Grad weinen könnt' man !
BLAUS. Na, jedenfalls seid Ihr jetzt auch den Koko endgültig los. Wetten, dass er jetzt nie mehr kommt ?
DER JUNGE FRATT: (erscheint vom Garten her in der Tür. Er ist fast genau so angezogen wie KOKO, er ist derselbe in Haltung, Miene, Gesicht, bis auf ein kleines schmales Bärtchen auf der Oberlippe. Er kommt mit Koffern, sieht sich einen Augenblick im Raume um.)
FRATT: (völlig gekrickt) Wetten, ja !
JOHANNES: (erwacht leise) Wetten ? (Er erspäht den JUNGEN FRATT, starrt ihn entgeistert an, bleibt sprachlos.)
DER JUNGE FRATT: (tritt munter ein) Servus,

Ihr alten Knaben ! Depesche erhalten, wie ? Feines Wetter heute, na, habt wohl soeben 'n Begräbnis gehabt, was ? - Kennt mich wohl nicht mehr recht ? - Dann will ich Euch draufhelfen, bin der Koko. Koko Fratt, mein Name, aus Neukölln.

FRATT. (deutet mit erhobenem Arm auf ihn, stottert) Wa, wa - raus, raus, sage ich !

DER JUNGE FRATT. (lacht) Rein, meinst Du wohl, Alterchen, he ? (Er tritt auf SUSANNE zu, schlägt die Hacken zusammen) Angenehm ! Koko Fratt !

SUSANNE. (verwundert) Erfreut ! (Sie schütteln sich die Hände.)

DER JUNGE FRATT. Tennis ? - Motorsport ? - Radio ?

SUSANNE. (nickt zu allem verwundert, schüchtern) Boxen ?

DER JUNGE FRATT. All right ! - Mensch, ich bring' den neuesten Charleston mit aus Berlin.

JOHANNES. (ringt mit sich) Ueberfall ! Polizei ! - Ueberfall ! Polizei !

BLAUS. (hat sich ihm sprachlos und misstrauisch genähert) Gestatten Sie ?

DER JUNGE FRATT. (vergnügt) Kannst schon "Du" sagen, mein Lieber.

BLAUS. (fasst nach dem Bärtchen, zupft daran, verkündet) Echt, er ist echt !

DER JUNGE FRATT. Ihr habt hier wohl alle 'n Sonnenstich ?

BLAUS. Kinder, das ist ein anderer ! (Mit Bedauern) Oh, mein Gott, Suserl, aus ist's; jetzt geht die Geschichte wieder von vorne an.

FRATT. (stammelnd) Wahnsinn, Trug, Halluzinationen !

JOHANNES. Hilfe ! Paragraph 233, Vorspiegelung falscher Tatsachen ! (Er sinkt FRATT in die Arme.)

SEBASTIAN. Akkurat wie der junge Herr ! - Am End is' ein Zwilling ? So was gibt's, hab' ich gehört.

V o r h a n g .